

Ausstellungsbroschüre

ABSCHIEBEHAFT IST DAS VERBRECHEN - SOLIDARITÄT LOHNT SICH

3. AUG. - 7. SEPT. 2024



Faites votre jeu!



August 2024

© Community for all - Darmstadt

Begleitend zu den Ausstellungen im ehemaligen Polizeigefängnis Klapperfeld

„Abschiebeknast ist das Verbrechen – Solidarität lohnt sich“

Die globalen Auswirkungen der Klimakrise, Konflikte und Kriege zwingen immer mehr Menschen zur Flucht. Diese Krisen sind oft das Resultat von wirtschaftlichen und politischen Interessen des Westens und einer (post-)kolonialen Politik. Statt jedoch Verantwortung zu übernehmen, reagiert Europa mit Abschottung: Die europäische Grenzschutzagentur Frontex, die in völkerrechtswidriges Abweisen oder Zurückdrängen von Schutzsuchenden verwickelt ist sowie elende Bedingungen in den Lagern der EU-Grenzländer machen es den Menschen zusätzlich schwer, Schutz zu finden. Wenn sie es bis nach Deutschland geschafft haben, erwartet sie eine repressive Asyl- und Abschiebepolitik.

Im Mittelpunkt dieser Ausstellung und der Begleitbroschüre stehen die Stimmen der von Abschiebung bedrohten Menschen. In Audioaufnahmen, die hier als Übersetzungen nachzulesen sind, und Texten berichten sie von ihren Schicksalen und Erlebnissen seit ihrer Flucht nach Deutschland – sei es in Abschiebehaft, im Kirchenasyl oder im Soli-Asyl. Diese persönlichen Geschichten verdeutlichen die drastischen Auswirkungen der immer repressiver werdenden Politik und zeigen, was es bedeutet, unter der ständigen Bedrohung von Abschiebung zu leben.

Die Ausstellung betont die Bedeutung solidarischer Unterstützung. Sie zeigt eindrucksvoll, dass Widerstand niemals umsonst ist und Solidarität immer gebraucht wird. Die vorgestellten Initiativen ermutigen dazu, Widerstand zu leisten und praktische Solidarität zu leben.

Das erste Kapitel „Abschiebung und Abschiebehaft – ein Überblick“ gibt einen Überblick über das Thema Abschiebung und Abschiebehaft in Deutschland.

Im ersten Teil werden anhand einer Timeline die historischen Entwicklungen der Abschiebepolitik und Abschiebehaft in Deutschland dargestellt. Der zweite Teil besteht aus einem FAQ rund um Abschiebung und Abschiebehaft.

Das zweite Kapitel „Break the Isolation – For Solidarity!“ widmet sich den Geflüchteten und ihren Geschichten. Community for all hat Geschichten und Beiträge zusammengetragen, die Einblicke in ihre Erfahrungen von Abschiebehaft, Kirchen- und Soli-Asyl geben.

Das dritte Kapitel „Community for all – Solidarität lohnt sich“ stellt die Arbeit und Arbeitsbereiche von Community for all vor.

Diese Ausstellung wurde vom Bündnis Community for all aus Darmstadt in Kooperation mit der Initiative Faites votre jeu! des ehemaligen Polizeigegefängnisses Klapperfeld konzipiert.

Inhaltsverzeichnis

„Abschiebung und Abschiebehaft – ein Überblick“	1
Zeitstrahl.....	1
Break the Isolation – For Solidarity!	28
Transkription und Übersetzung von Interviews.....	28
Transkription und Übersetzung von Tonaufnahmen.....	28
Community for all – Solidarität lohnt sich.....	36
Kirchen- und Soli-Asyl.....	37
Refugee-Café – Asylberatung.....	39
Protest auf der Straße.....	39
Support PiA – Hilfe für Personen in Abschiebehaft.....	40
QR-Codes.....	71
FAQ – Häufig gestellte Fragen.....	71
Quellenverzeichnis.....	71
Zeitstrahl in Langform.....	71
Online Ansicht Broschüre.....	71

„Abschiebung und Abschiebehaft – ein Überblick“

Alter Wein in neuen Schläuchen

Bereits im 16. Jahrhundert im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation fanden gezielt Abschiebungen von Armen und Bettler*innen statt. Man fing an, zwischen „einheimisch“ und „fremd“ zu unterscheiden. Im 19. Jahrhundert führten die Erfindung von Nationalstaaten und die Herausbildung bürgerlicher Rechte zu einer klaren Trennung: Es gab Staatsangehörige, die von einer Abschiebung geschützt waren, und Ausländer. Zeitgleich bildete sich ein moderner Rassismus heraus und vor allem polnische Saisonarbeitskräfte und Jüd*innen aus Osteuropa wurden Ziel von Abschiebungen.

Gesetze, die gezielt Abschiebung und Abschiebehaft regeln, gibt es seit über 100 Jahren in Deutschland. Die begleitenden politischen und gesellschaftlichen Debatten haben sich seitdem kaum verändert. Seit der Weimarer Republik haben sich die gesetzlichen Regelungen von Abschiebung kontinuierlich verschärft. Treibender Faktor dieser Verschärfungen waren zumeist rechte Akteur*innen und rechte Stimmungsmache, die starken Einfluss auf Gesetzesverschärfungen in Bezug auf Migration und Flucht hatten. Die mörderischen Auswirkungen einer faschistischen Politik im Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg führten nach 1945 zu einer kurzzeitigen Veränderung der

Weimarer Republik: Abschiebung wird erstmals zur Abschreckung eingesetzt -> wesentlich mehr Abschiebungen. Bayern ermöglicht gesetzlich Abschiebehaft (v.A. sg. Ostjüd*innen).

Eröffnung des Sammellagers Cottbus-Sielow. Ebenfalls eröffnet werden Stargard in Pommern und Eydkühhnen in Ostpreußen.

1919

1920

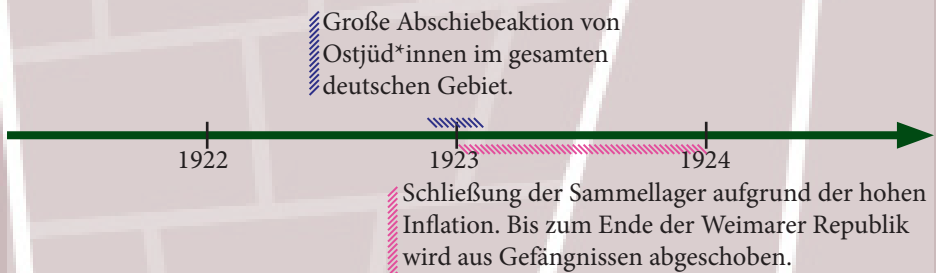
1921

Erstes Sammellager in Ingolstadt eröffnet – ebnet den Weg für Masseninternierungen. Erlass des preußischen Innenministers ermöglicht Internierung v.A. von „Ostjüd*innen“.

internationalen Debatte über Flucht und Asyl, die sich auch im neuen Grundgesetz der BRD widerspiegelte. Seit den 1980er Jahren wurde das bestehende Asylrecht in den bundesdeutschen Debatten jedoch stetig in Frage gestellt und gipfelte mit dem sogenannten Asylkompromiss 1993 in einer de-facto-Abschaffung des Rechts auf Asyl.

In den letzten zehn Jahren verschärfen sich die gesellschaftlichen Debatten und auch das Asylrecht in Deutschland und Europa zunehmend. Heute - fast 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs - fahren rechte und rechtsradikale Parteien in ganz Europa große Wahlgewinne ein. Die Ergebnisse der Europawahlen und den Kommunalwahlen in einigen Bundesländern im Juni 2024 sind erschreckend, wenn auch leider nicht verwunderlich. All das zeigt, wie wichtig es ist, die Geschichte zu kennen und Kontinuitäten aufzudecken.

Diese Timeline legt den Fokus auf wichtige Veränderungen bezüglich der Abschiebehaft. Die zentralen politischen Debatten und gesellschaftlichen Stimmungen, die die Entwicklungen flankieren, werden ebenfalls dargestellt. Die Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.¹



Break the Isolation – For Solidarity!

Alle Schicksale der Betroffenen haben uns als Gruppe stark beeindruckt, daher haben wir zusammen mit einigen betroffenen Personen verschiedene Beiträge erstellt. Manche Beiträge haben wir stark gekürzt, welche aber in dieser Ausstellungsbroschüre ausführlicher dargestellt sind.

Im Knast

Seit der Eröffnung des hessischen Abschiebeknastes 2018 unterstützen wir Inhaftierte direkt, wenn sie das möchten. In Solidarität mit den Opfern der rassistischen Abschiebungspolitik der schwarz-grünen Landesregierung wollen wir diesen Menschen bei rechtlichen und persönlichen Anliegen zur Seite stehen und durch unsere Arbeit die Isolation der Menschen im Knast gegenüber der Außenwelt brechen.

Im Rahmen dieser Arbeit hatten wir bisher bereits Kontakt zu über 300 Inhaftierten, von denen nicht zuletzt durch unsere Unterstützung fast 50 in die Freiheit entlassen wurden.

Hier werden 6 selbst verfasste Beiträge von Menschen aus der Abschiebehaft abgebildet, davon wurden 2 Beiträge von Angehörigen geschrieben.



1. Sahm
2. Mohammed
3. Afitap
4. Josi
5. Khalil
6. Hagos

Im Kirchenasyl

In Darmstadt haben wir in vielen Jahren ein gutes Netzwerk mit Kirchengemeinden und Diakonie aufgebaut. Netzwerkarbeit heißt für uns auch, die eigene „bubble“ zu verlassen, über den Tellerrand zu schauen und zu sehen, wo wir andere solidarisch handelnde Menschen treffen.

Es braucht diejenigen, die Schutzräume zur Verfügung stellen, es braucht Menschen, die einkaufen und besuchen, die Geld besorgen und medizinische Behandlungen. Es braucht aber auch die Solidarität der Geflüchteten untereinander, die oft auf engem Raum Wochen oder Monate auf den Ablauf ihrer Frist warten, das Grundstück nicht verlassen und nicht selbst einkaufen können und damit in einer großen Abhängigkeit leben, sich manchmal nur schwer untereinander verständigen können. Die Erfahrung der gelebten Solidarität, die gemeinsame Überwindung der verschiedenen Probleme stärkt und ermutigt uns und wir haben viel lernen können, von denen, die ja auch auf ihren Wegen oft nur Dank des gemeinsamen Handelns überleben können.



Im Anschluss werden 3 Beiträge aus dem Kirchenasyl abgebildet. Der letzte davon ist ein längeres Interview mit einem Freund, der auch das Kirchenasyl erfolgreich bestritten hat und nun mit uns zusammen arbeitet.

Die Geschichte dieser einen Familie zeigt nicht nur die Schwierigkeiten und Strapazen der Flucht, die mit der Ankunft in Europa keines geschlossenes Lager geschützt werden.


Wir brauchen stabile solidarische Netzwerk und wir dürfen nicht aufhören, Zeit und Energie zum Ausbau dieser Netzwerke aufzuwenden.

7. Muhammad

8. Familie

9. F.

Wir haben seit Ende 2015 in fast 250 Kirchenasylen über 300 Menschen begleitet und vor Abschiebung schützen können. Zusätzlich konnten wir 26 x Bürger*innenasyl anbieten.



Die „Preußische Ausländerpolizeiverordnung“ wird erlassen - die erste einheitliche Regelung in DE.

1931

1932

1933

4 Monate in Haft – Interview

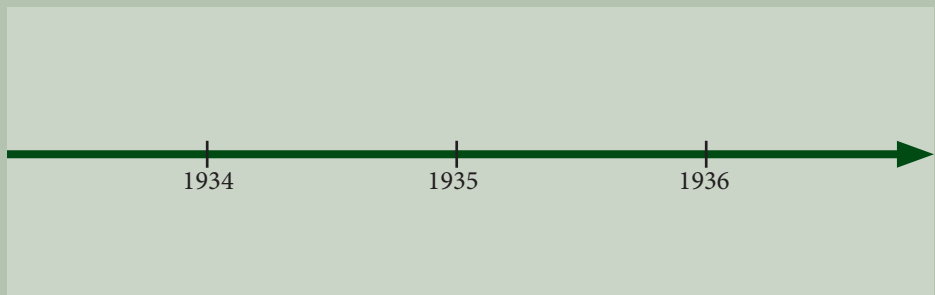
Wie war deine Situation, bevor du ins Gefängnis gekommen bist?

Ich bin 2015 nach Deutschland gekommen. Ich habe ungefähr neun oder zehn Monate gearbeitet, dann wurde mir meine Arbeitserlaubnis weggenommen. Erst haben sie gesagt „kein Problem“, aber dann haben sie mir gesagt, dass ich nicht mehr arbeiten darf. Mein Chef hat mir einen unbefristeten Vertrag angeboten, aber ich darf nicht arbeiten. Danach hatte ich große Angst.

In der Unterkunft, wo ich war, wurden oft nachts Jungs abgeholt, als sie geschlafen haben und dann wurden sie abgeschoben. Deshalb habe ich Angst gekriegt und mich entschieden zu gehen. Aber leider habe ich meine Fingerabdrücke in Deutschland und ich kam wieder zurück. Danach bin ich zu einem Freund gegangen. Er hat mir einen Platz zum Schlafen gegeben und etwas Geld für Lebensmittel. Dann habe ich vier Jahre ohne Anmeldung gelebt. Ende 2023 wurde ich verhaftet.

Warum wurdest du festgenommen?

Ich war in Köln in der Stadt auf der Straße unterwegs und die Polizei ist gekommen und hat meinen Ausweis kontrolliert. Sie haben mich zwei Tage in Köln in die Polizeistation gesperrt. Danach haben sie mich nach Darmstadt geschickt. Dort war ich vier Monate. Das ist sehr lange. Ich habe oft gefragt „warum?“. Ich habe auch das Gericht gefragt, warum ich im Gefängnis bin. Ich habe ihnen gesagt, sie müssen mich entweder abschieben oder freilassen, denn vier Monate ist nicht



gut. Ich habe sie gefragt, warum sie mich nicht abschieben. Sie haben gesagt, es ist, weil mein pakistanischer Pass nicht gültig ist. Seit 2017 ist der Pass nicht gültig und deshalb kann ich nicht fliegen.

Wie war die Zeit im Gefängnis für dich?

Das war eine sehr, sehr schwierige Zeit, weil ich dort vier Monate war. Es war nicht gut und die Mitarbeiter dort waren auch sehr, sehr frech. Immer wenn wir irgendwas fragten oder etwas vom Anwalt wollten oder Bekannten etwas schicken wollten, haben sie immer Probleme gemacht. Sie sagten immer „warte bitte, warte, warte“, aber sie haben uns nicht geholfen. Ihnen war alles egal. Manchmal kam der Sozialdienst und hat ein paar Menschen geholfen, aber meistens saßen sie einfach im Büro und haben die Leute ignoriert. Das war nicht schön. Eine sehr schwere Zeit war das. Und man durfte wenig raus, nur eine Stunde am Tag. Manchmal wollten wir rausgehen, an die frische Luft, und die Beamten fragten uns „warum willst du raus, da ist es kalt“ und sie wollten uns nicht rauslassen. Wir sagten „es ist dein Job, du musst uns rauslassen“. Dann haben sie uns rausgehen lassen, aber, wenn wir zurückkamen, waren sie sehr frech. Wenn wir sagten, dass wir keinen Kaffee oder keine Milch mehr haben, antworteten sie „wir haben auch keine“. Manchmal mussten wir drei oder vier Stunden warten auf Wasser. So war es eine schlimme Zeit. Für mich ist es sehr schwierig. Bis jetzt ist es schwierig, ich verliere deswegen meine Kraft. Ich muss oft an das Gefängnis denken und habe immer noch Angst, was jetzt passiert.

Du hast uns während deiner Inhaftierung erzählt, dass du krank warst.

Verschärfung der „Ausländerpolizeiverordnung“ unter den Nationalsozialisten, u.a. mit Zusatz „Zur Sicherung der Abschiebung kann der Ausländer in Abschiebehaft genommen werden“ - ein Teil der Maßnahmen zur systematischen Diskriminierung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung. Es ermöglicht den Behörden, jüdische Auslän-

länder*innen leichter auszuweisen und deren Aufenthaltsrechte stark zu beschränken. Es dient als juristisches Instrument zur Vorbereitung von repressiven Maßnahmen (wie Massenabschiebungen) gegen Jüd*innen, das in der sog. Polenaktion Ende Okt. und in den Pogromen am 9. Nov. gipfelte.

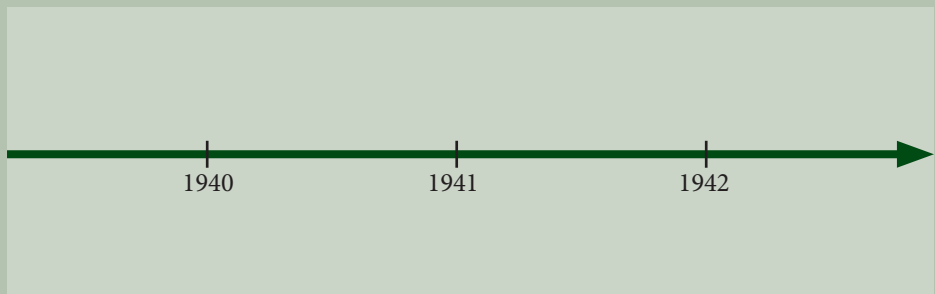
Natürlich war ich krank. Ich hatte zu viel Stress und Probleme. Durch den Stress ist mein ganzer Körper schwach geworden.

Hast du der Polizei im Gefängnis erzählt, dass du krank warst?

Ja, aber sie haben mir nicht geholfen. Ich habe nur Schlaftabletten bekommen. Manchmal, wenn ich Schmerzen hatte, habe ich geklingelt, aber ich musste eine halbe Stunde warten, bis jemand gekommen ist. Einmal habe ich mich sogar beschwert. Es gab einen Polizisten, der sehr frech war. Immer wenn ich geklingelt habe, hat er gesagt, ich muss warten. Aber dann kam er nicht und wenn ich wieder geklingelt habe, hat er wieder gesagt, ich muss warten. Ich habe ihn gefragt, warum er nicht lieb zu mir ist. Ich habe ihm gesagt „klar bin ich Ausländer und ich bin hier drinnen, aber kannst du mich bitte nicht so scheiße behandeln? Du spielst mit meiner Gesundheit“. Es gab einen jungen Polizisten, er war sehr nett. Ich habe ihm erzählt, was mir mit dem frechen Polizisten passiert ist. Er hat mir gesagt, dass ich einen Antrag schreiben kann und mich beim Chef beschweren kann. Ich habe einen Antrag geschrieben, aber der Chef ist nicht gekommen. Er hat sich nicht gemeldet. Ich wollte, dass sie nicht mit meiner Gesundheit spielen, aber wir sind ihnen egal.

Wie war der Kontakt zu den anderen Inhaftierten?

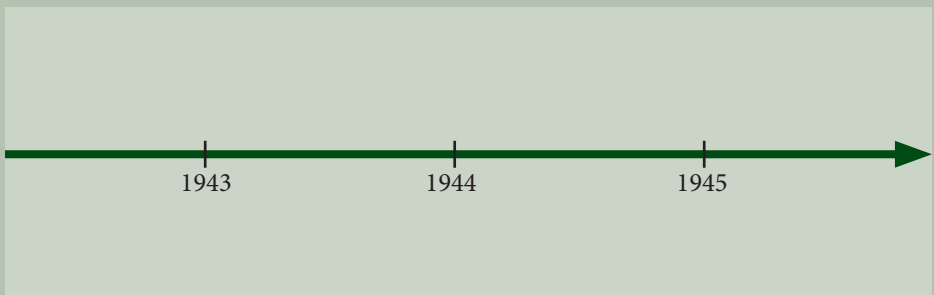
Manche Leute waren älter. Aber es gab auch viele Junge. Sie waren meistens einen Monat da. Es gab einen Jungen, der muss nach Bulgarien aber er ist wiedergekommen. Auch wenn er das nicht darf, aber seine Frau ist hier. Viele Leute hatten keine Hilfe und keinen Anwalt.



Jeder hat es selbst versucht, aber die Armen, die kein Geld haben, haben meistens keinen Anwalt. Es gab einen arabischen Jungen, er hatte eine schwangere Frau, ein deutsches Mädchen. Sie war schwanger und er hatte sogar einen Anwalt, aber er wurde trotzdem abgeschoben. Ich war sehr traurig.

Du hattest eine Anwältin, möchtest du dazu etwas sagen?

Annabelle aus Frankfurt. Sie hat mir geholfen. So wie ihr mir geholfen habt, obwohl ich kein Geld habe. Nachdem sie dem Gericht geschrieben hat, haben sie mich entlassen. Ihr habt mir viel geholfen. Die Polizei hat mein Handy weggenommen und es mir nicht zurückgegeben. Aber ihr habt mir damit geholfen, dass ich mit euch und anderen Kontakt haben konnte. Ihr habt vielen Leuten geholfen. Auch den afghanischen Jungs zum Beispiel. Vielen Leute habt ihr geholfen und viele Leute



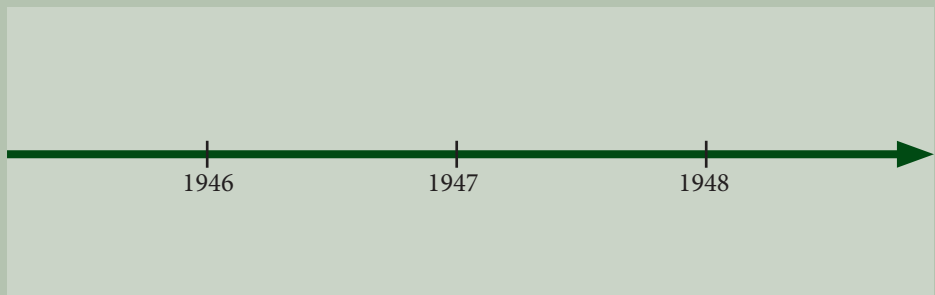
haben aber auch keine Hilfe gekriegt. Sie haben keine Chance. Ihr habt es gut gemacht. Ihr habt euch nicht umgedreht, sondern geholfen, egal ob die Leute Geld hatten oder nicht. Ein anderer Junge, er heißt Samiullah, hat auch Hilfe bekommen. Er war zwei Monate da. Wenn er mit seinem Anwalt telefoniert hat, habe ich übersetzt, weil er kein Deutsch konnte. Der Anwalt hat mir an einem Tag gesagt, dass Samiullah am nächsten Tag freigelassen werden muss, aber noch am gleichen Tag wurde Samiullah abgeschoben.

Du wurdest nach vier Monaten endlich entlassen. Bist du noch in Deutschland?

Ja, ich bin noch da. Aber ich habe keinen sicheren Aufenthalt. Ich habe nur eine Duldung. Letzte Woche war ich in meiner Botschaft, in der pakistanischen Botschaft in Frankfurt, weil die Ausländerbehörde gesagt hat, dass ich originale Papiere vorlegen muss, sonst bekomme ich keinen Aufenthalt. Ich habe das meiner Botschaft gesagt, aber die haben mir nicht geholfen, weil sie sagten, erst brauche ich einen neuen Ausweis und dann bekomme ich einen neuen Pass. Sie haben mir keine neuen Papiere gegeben.

Außerdem darf ich nicht arbeiten. Ich habe nach einer Arbeitserlaubnis gefragt. Sie haben mir gesagt ich soll Formulare abgeben. Das habe ich vor Wochen gemacht und seitdem warte ich. Sie haben gesagt, sie rufen mich an, aber ich weiß es nicht. Und jetzt habe ich wieder Angst, wegen dem scheiß Papier. Ich habe nur eine Duldung für 3 Monate.

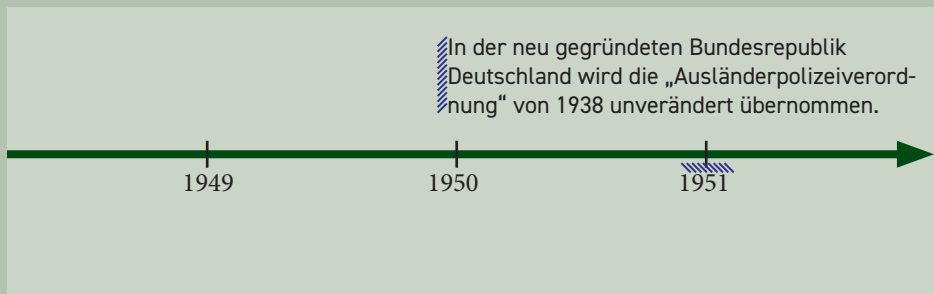
Hast du jemanden, der dir hilft?



Nein, ich habe niemanden, der mir hilft. Die Menschen, die mir im Gefängnis geholfen haben, sind zu weit weg. Die Ausländerbehörde hat gesagt, dass ich das Originalpapier zeigen muss. Ich habe es in Frankfurt bei der Botschaft und Online probiert. Aber meine Situation ist blockiert. Ich kann meinen Pass nicht verlängern ohne einen Ausweis und ich kann meinen Ausweis nicht verlängern ohne Pass. Das geht nicht. Ich habe das versucht. Sie haben mir gesagt, ich muss es in Pakistan probieren und meine Geburtsurkunde zeigen, aber ich kann nicht zurück. Wir sind arme Leute da. Meine Mutter und mein Vater sind krank, sie können nicht helfen. Meine Mutter ist seit vierzig Jahren krank, sie kann nicht mal alleine aufstehen, um zur Toilette zu gehen. Mein Vater kann nur im Bett liegen, kann nicht gehen und sich nicht bewegen. Mein Onkel kümmert sich um sie. Es ist niemand da für mich. Wenn ich zurück nach Pakistan gehe, erschießen sie mich. Es gab Probleme mit einer anderen Familie, schon seit Jahren. Von der Familie wurden zwei Jungs erschossen. Sie sagen, ich habe das gemacht, aber ich würde niemals eine Person erschießen. Außerdem sind wir arm, wir haben nicht mal Essen, wie sollen wir Waffen haben? Aber als sie gefragt wurden, wer es war, haben sie meinen Namen gesagt. Deswegen bin ich geflohen. Es ist schwer für mich, aber meine Eltern sagen, es ist besser so, als dort zu sterben.

Wie geht es dir heute?

Langsam ist meine Kraft am Ende. Ich werde schwach und krank. Ich habe nur Stress, Stress Stress. Es geht nur ums Überleben. Manchmal schlafe ich nur drei oder vier Stunden. Ich habe Angst. Mein Land nimmt mich nicht. Ich kann nirgendwo hingehen und Deutschland gibt

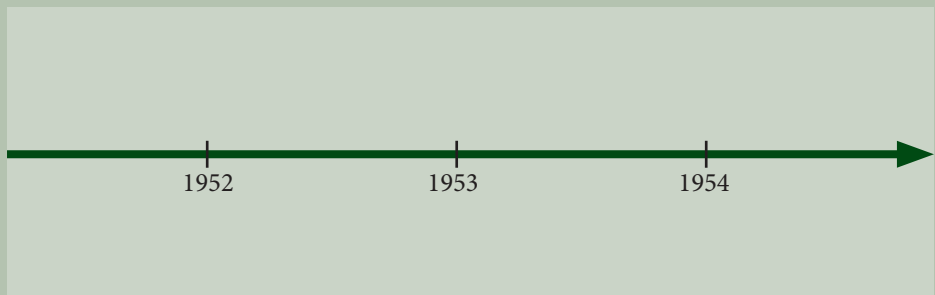


mir keine Hilfe. Was soll ich machen? Ich bin alt. Ich habe keine Kraft mehr zu kämpfen und frage mich, was ist mit meinem Leben passiert?

Sahm Jain lebte neun Jahre in Deutschland, bevor er Ende 2023 inhaftiert wurde, um nach Pakistan abgeschoben zu werden. Bereits nach einer ersten Akteneinsicht kurz nach Beginn der Inhaftierung stand fest, dass die Behörden ihrer Verpflichtung, das Verfahren ohne vermeidbare Verzögerung zu betreiben und die Dauer der Haft auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken, nicht nachkam. Trotz Einlegung von Rechtsmitteln hielt das Gericht an den Ausführungen der Ausländerbehörde fest. Nach 121 Tagen in Haft wurde Sahm in die Freiheit entlassen. Über den gesamten Haftzeitraum hinweg konnte die Ausländerbehörde keine Fortschritte bei der Abschiebevorbereitung vorweisen. Im Anschluss an die Haft wurde Sahm wieder dem Landkreis eines anderen Bundeslandes zugewiesen, was Support durch uns unmöglich machte. Monate nach seiner Freilassung hat er noch immer keine Perspektive für ein sicheres Leben.

In Erinnerung an Mohammed B.

Mohammed kam über Italien nach Deutschland, nachdem er in Guinea nach der Teilnahme an Kundgebungen in einem Geheimgefängnis gesessen hatte. In Italien war er – wie so viele andere – obdachlos und führte dazu, dass er erst einmal im Dublin-System gefangen blieb. Im Dezember 2019 wurde er nach einer Kontrolle im Flix-Bus festgenommen und in Darmstadt inhaftiert. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits

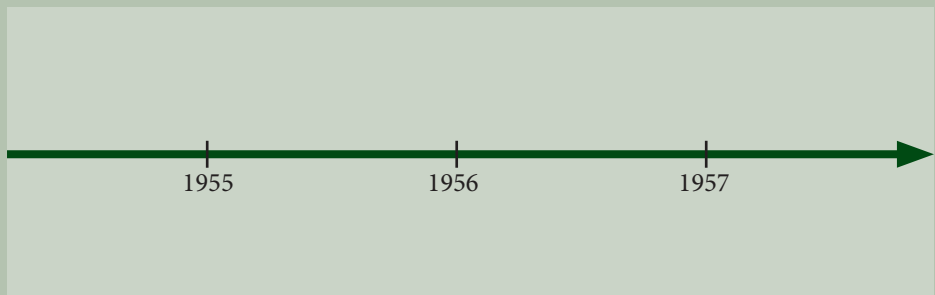


massive gesundheitliche Probleme. Mitte Dezember wendete sich eine Sozialarbeiterin der Haftanstalt an uns, weil die medizinischen Probleme so massiv wurden, dass sie - außerhalb des Knastsystems - Unterstützung suchte. Über einen Anwalt wurde Haftbeschwerde eingelegt.

Zum Jahreswechsel meldete sich Mohammed wieder bei uns und klagte, dass es ihm immer schlechter gehe. Er hatte Todesangst. Der Knast reagierte genervt, weil er „so einen Stress macht“, angeblich sei er ausreichend untersucht und medikamentös eingestellt worden. Diese Medikamente hatten massive Nebenwirkungen, doch auch im Krankenhaus wurde befunden, dass eine stationäre Aufnahme nicht nötig sei. Auch der Knastbeirat gab sich mit der Antwort der Knastleitung zufrieden.

Auch eine zweite Haftbeschwerde brachte keine Veränderung. Ende Januar wurde er nach Italien abgeschoben. Dort meldete er sich aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes mehrfach in der Notaufnahme in Mailand, wurde aber immer abgewiesen. Einige Tage später wurde er von seinem Bruder abgeholt und nach Freiburg gebracht. Sein Zustand ist zu diesem Zeitpunkt so erbärmlich, dass die Grenzpolizei die beiden weiterfahren lässt, obwohl er eigentlich nicht einreisen darf.

Er stellte einen Folgeantrag und bis über die Annahme des Antrages entschieden war, stellte ihm die Ausländerbehörde keine Papiere aus, so dass er in Deutschland nicht behandelt werden konnte. Stattdessen wurde er aufgefordert, in die Erstaufnahme nach Gießen zu fahren - in der Hoch-Zeit von Corona und in einem lebensbedrohlichen Gesundheitszustand. Natürlich blieb er in Freiburg, er war überhaupt nicht reisefähig. Das Medinetz Freiburg bemühte sich nach Kräften um Lö-

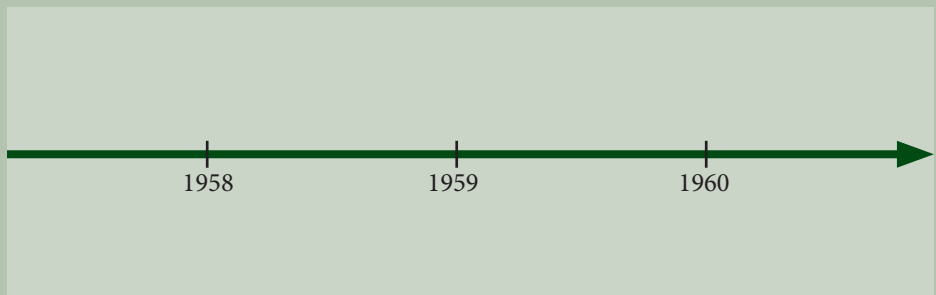


sungen, konnte die notwendige und sehr teure Behandlung letztendlich jedoch nicht zahlen. Die Behörden schoben sich derweil die Zuständigkeit immerfort hin und her – nichts passierte. Krankenhäuser nahmen ihn weiterhin nicht auf, da die Kosten nicht gesichert waren. Am 22. Juni 2020 starb Mohammed an den Folgen der Nichtbehandlung seiner Erkrankung.

Der Begriff „left-to-die“ ist im Zusammenhang mit der Situation auf dem Mittelmeer entstanden. Wir finden ihn auch in diesem Zusammenhang richtig. Mohammed musste sterben, weil er nicht die „richtigen“ Papiere hatte und sein Leben hier in Europa offensichtlich nichts wert war. Am 22.06.20 – dem Tag an dem er starb – wurde ihm eine Duldung zugestellt, mit der er Anspruch auf medizinische Behandlung gehabt hätte.

Mohammed war 33 Jahre alt, in Guinea war er Lehrer und setzte sich für Bildung und demokratische Strukturen ein. Da er aufgrunddessen um sein Leben fürchten musste, verließ er das Land, in der Hoffnung, in Europa Sicherheit zu finden. Sein Bruder lebte schon viele Jahre in Deutschland.

Er hat ein Kind in Guinea, dass jetzt etwa 7 Jahre sein muss. Die Mutter des Kindes ist verstorben.



Das Vermächtnis von Aftap Demir

Einleitung

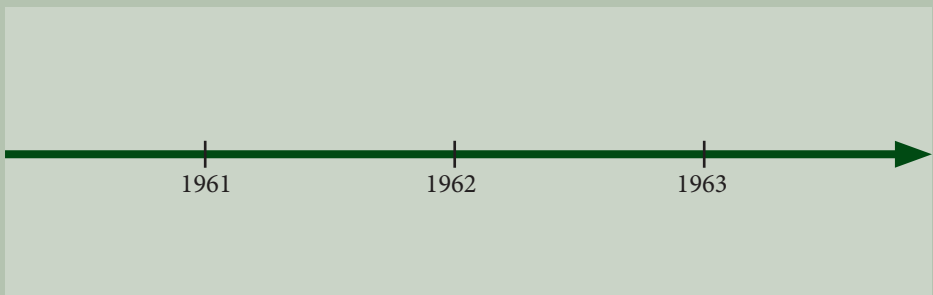
Aftap Demir, eine mutige kurdische Frau, die in der Türkei geboren wurde, wurde aufgrund ihrer politischen Aktivitäten für Frauenrechte und die Rechte der Kurden zur Flucht nach Deutschland gezwungen. Ihr Leben in Deutschland war geprägt von einer schwierigen Ehe und ungerechter Behandlung durch die Justiz. Ihr Vermächtnis ist ein Zeugnis ihres unerschütterlichen Willens und ihrer Liebe zu ihren Kindern.

Politische Aktivität und Flucht nach Deutschland

- **Engagement und Flucht:** Aftap war aktiv für Frauenrechte und die Rechte der Kurden. Aufgrund der eskalierenden politischen Lage in ihrer Heimat musste sie mit ihrem Bruder nach Deutschland fliehen, wo sie in getrennten Asylheimen untergebracht wurden.

Ehe und Missbrauch

- **Heirat und Kinder:** Aufgrund der Unsicherheit im Asyl und dem Wunsch nach Schutz und einer eigenen Familie heiratete Aftap schnell einen Mann, der ihr von einem kurdischen Bekannten vermittelt wurde. Bald wurde ihr erstes Kind geboren.
- **Gewalttätiger Ehemann:** Nach der Hochzeit zeigte ihr Mann sein wahres Gesicht. Er war bereits in der Türkei und in Deutschland verheiratet und ließ Frau und Kinder zurück. Er erwies sich als gewalttätig, zynisch und narzisstisch. Der Missbrauch führte dazu, dass eines ihrer Kinder schwerbehindert geboren wurde.
- **Ständige Bedrohung:** Trotz des Missbrauchs blieb Aftap in der



- Ehe, aus Angst, ihre Kinder zu verlieren und aufgrund kultureller Normen, die nur eine Heirat erlauben.

Hoffnung und Eskalation

- **Hoffnung auf Veränderung:** Afitaps Hoffnung lag darin, dass ihre Kinder irgendwann erwachsen genug würden, um sie zu unterstützen, und dass sich ihr Mann ändern würde.
- **Gewaltsamer Vorfall:** Ihr Ehemann versuchte einmal, sie mit einem Messer anzugreifen, wurde jedoch von ihrem älteren Sohn gestoppt, was zu einer Verletzung des Mannes führte und ihn ins Krankenhaus brachte.
- **Trennung:** Nach diesem Vorfall trennte sich Afitap von ihrem Mann und zog mit den Kindern in ein eigenes Haus. Doch ihr Mann setzte alles daran, sie zurückzugewinnen, versprach Besserung und kontaktierte sie mehrfach.
- **Fortgesetzte Gewalt:** Schnell zeigte sich, dass seine Versprechungen nur gespielt waren und die Gewalttaten nahmen weiter zu.

Haft und Justiz

- **Hausdurchsuchung und Haft:** 2008 wurde ihr Haus von der Polizei durchsucht, da ihr Mann verdächtigt wurde, für die PKK aktiv zu sein. Afitap fand eine versteckte Waffe und konfrontierte ihren Mann, was zu einer Auseinandersetzung führte, bei der mehrere Schüsse fielen. Sie wurde daraufhin verhaftet und wegen versuchten Mordes angeklagt.
- **Gefängniszeit:** Von 2008 bis 2011 verbrachte sie Zeit im Würzburger Gefängnis und wurde später in eine Psychiatrie verlegt. Trotz der Hoffnung auf Bewährung wurde sie von der Justiz weiterver-

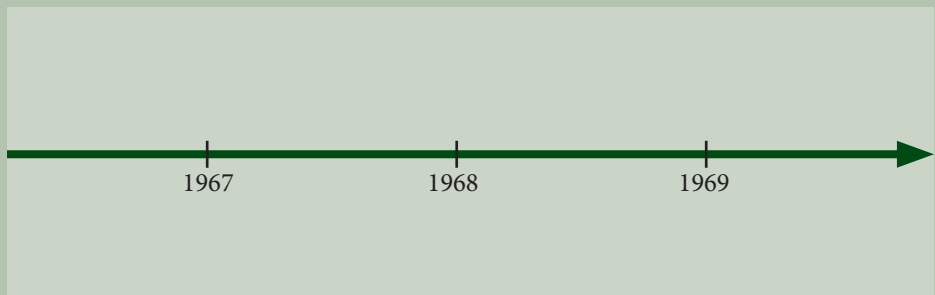
Das „Ausländergesetz“ löst die „Ausländerpolizeiverordnung“ ab, basiert aber in Teilen auf der alten Verordnung. Es sieht jedoch zum ersten Mal eine Begrenzung der Abschiebehaft auf max. 1 Jahr vor.



- folgt.
- **Manipulation und erneute Haft:** Ihr Mann inszenierte falsche Anschuldigungen, um sie erneut ins Gefängnis zu bringen. Sie wurde von 2011 bis 2016 in Frankfurt am Main inhaftiert. Als nicht-deutsche Staatsbürgerin war sie besonderen Schikanen und Diskriminierungen ausgesetzt.
- **Abschiebungsdrohung:** Die Justiz bot ihr an, die Haftstrafe aufzuheben, wenn sie Deutschland sofort verlassen würde. Aftap lehnte ab, da sie ihre Kinder nicht zurücklassen wollte. Sie saß ihre volle Strafe ab und wurde dennoch verpflichtet, eine Fußfessel zu tragen und sich regelmäßig bei ihrem Bewährungshelfer zu melden.

Ungerechte Behandlung durch die Justiz

- **Verweigerung der Gerechtigkeit:** Trotz ihrer Bemühungen, die Ungerechtigkeiten ihres Mannes und der Justiz aufzudecken, wurde Aftap wiederholt Opfer eines Systems, das sie unterdrückte und ihr grundlegende Rechte verweigerte.
- **Diskriminierung als Ausländerin:** Als nicht-deutsche Staatsbürgerin war Aftap besonderen Schikanen und Diskriminierungen ausgesetzt. Ihr wurde die Möglichkeit verweigert, sich angemessen gegen die falschen Anschuldigungen und die willkürlichen Maßnahmen der Justiz zu verteidigen.
- **Behördliche Schikanen:** Aftap musste sich regelmäßig bei der Darmstädter Behörde melden, die sie wiederholt schikanierte. Aufgrund ihres nicht geduldeten Status hatte sie weder Krankenversicherung noch Arbeitserlaubnis, was ihre Lage zusätzlich verschärfte.
- **Abschiebung:** 2022 entschloss die Darmstädter Behörde, Aftap



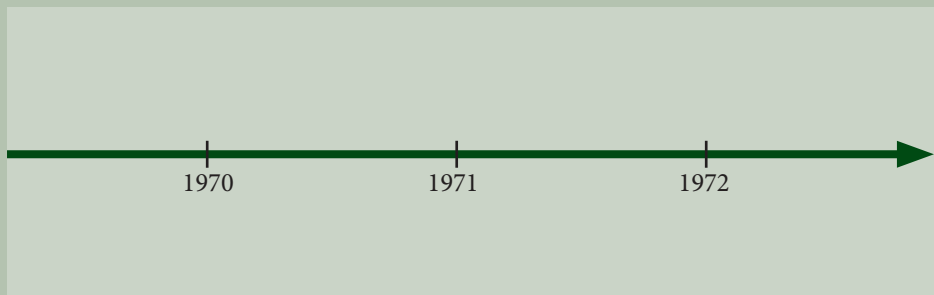
- endgültig abzuschieben. Sie wurde gewaltsam aus ihrem Haus geholt und in Abschiebehaft in Darmstadt-Eberstadt gesetzt. Ihre Kinder und sie organisierten Proteste, doch die Behörde ignorierte den medialen Druck und schob sie trotz aller Widrigkeiten ab.
- **Gewaltsamer Umgang:** Bei ihrer Abschiebung wurde Aftap gewaltsam behandelt, in einen Transporter gesteckt und über Nacht nach Istanbul ausgeflogen. Dort wurde sie ohne Pass und während der Corona-Pandemie ausgesetzt.

Erkrankung und Tod

- **Gesundheitliche Vernachlässigung:** Jahrelang wurde ihr der Zugang zu medizinischer Versorgung verweigert, was letztlich zu einer verspäteten Diagnose ihres Tumors führte und ihre Chancen auf Heilung erheblich beeinträchtigte.
- **Erkrankung:** In Istanbul wurde bei ihr ein Tumor in der Leber diagnostiziert, der aufgrund mangelnder medizinischer Versorgung in Deutschland nicht früher entdeckt wurde.
- **Tod:** Am 19. Februar 2023 starb Aftap Demir im Krankenhaus, umgeben von ihren Kindern.

Vermächtnis

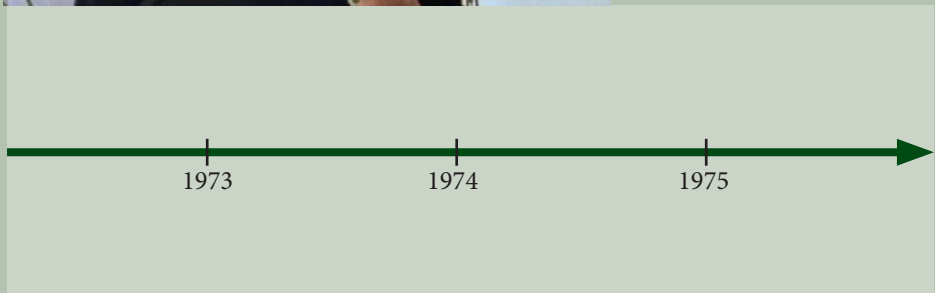
Aftap Demir lebte 35 Jahre in Deutschland und hinterließ fünf Kinder, die alle die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Ihre Geschichte ist ein erschütterndes Beispiel für die Ungerechtigkeiten, denen Flüchtlinge und Frauen ausgesetzt sind. Sie zeigt den tiefen Wunsch nach Schutz und Familie, den viele Menschen in prekären Situationen hegen. Ihr Vermächtnis erinnert uns daran, wie wichtig es ist, für Gerechtigkeit und die Rechte von Frauen und Flüchtlingen zu kämpfen.



Ihr Leben und ihr Kampf sollten uns ermutigen, weiterhin für eine gerechtere Welt einzutreten.

Schlussgedanken

Aftap Demirs Vermächtnis ist eine ständige Mahnung und Inspiration für uns alle. Möge ihre Geschichte nicht in Vergessenheit geraten und dazu beitragen, dass sich solche Ungerechtigkeiten nicht wiederholen.



Leben hinter Mauern

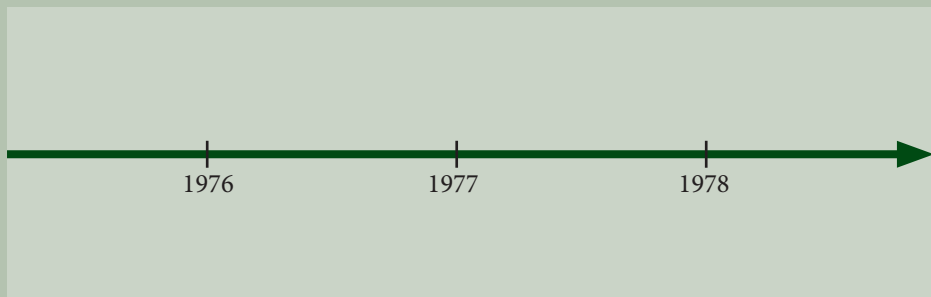
„Ich bin lieber eingeschlossen und hab‘ Ruhe, als so und ich weiß nicht, was mich erwartet.“

Diese Worte wählt Josi, als wir ihn im Abschiebegefängnis in Darmstadt besuchten. Josi wurde in Deutschland geboren und lebte über 50 Jahre in Frankfurt und Umgebung. Knapp 20 davon verbrachte er in Strafhft. Trotz Absitzen der Endstrafe, vier abgeschlossenen Berufsausbildungen und Angliederung an eine Suchthilfeeinrichtung wurde Josi im April 2024 nach Italien, das Herkunftsland seiner Eltern abgeschoben.

Mit dem Zitat beschrieb er seine Wahrnehmung des Unterschiedes zwischen Abschiebehaft und Strafhft. Er betonte während des Besuchs immer wieder, dass die Ungewissheit und Hoffnungslosigkeit in Abschiebehaft für ihn immens belastender waren, als die lange Zeit in Strafhft.

Den Haftbeschluss mit einer Vielzahl an Kommentaren ließ er uns noch vor dem Besuch zukommen. Die Kommentare zeigen, wie ausführlich er sich mit seiner Haftsache auseinander gesetzt hat und dass er mit den Ausführungen und Anschuldigungen der Ausländerbehörde nicht übereinstimmt. Sie zeigen außerdem, wie wertvoll es für Betroffene ist, die deutsche Sprache zu beherrschen. Leider ist es Betroffenen meistens bereits durch die Sprachbarriere unmöglich, sich inhaltlich zu den Vorwürfen und Begründungen des Haftantrages zu äußern.

Folgend ist der von Josi kommentierte Haftbeschluss, die Beschwerde daraufhin, sowie eine Illustration von Community for all des aufgeführten Zitates.



Aktenzeichen:

934 XIV [REDACTED]

Beschluss erlassen am 22.02.2024
um 16:31 Uhr



AMTSGERICHT FRANKFURT AM MAIN

Beschluss

In dem Freiheitsentziehungsverfahren

betreffend

[REDACTED]
geboren am [REDACTED] in [REDACTED] (Deutschland),
italienischer Staatsangehöriger

bevollmächtigt:

-
z. Zt. in Polizeigewahrsam

antragstellende Behörde: Regierungspräsidium Darmstadt

wird gegen den Betroffenen zur Sicherung der Abschiebung gemäß
§ 417 FamFG Haft bis einschließlich 04.04.2024 angeordnet.

Die sofortige Wirksamkeit der Entscheidung wird angeordnet.

Der Betroffene hat die Kosten des Verfahrens zu tragen mit Ausnahme der
Dolmetscherkosten, von deren Erhebung abgesehen wird.

Gründe:

I.

Der Betroffene, italienischer Staatsangehöriger, wurde am [REDACTED] in der Bundesrepublik Deutschland geboren. Zuletzt lebte er von staatlicher Unterstützung. Diverse Lehren als Schreiner, Bauschlosser sowie Maler und Lackierer brach er ab. Eine weitere Lehre als Koch brachte er zum Abschluss. Seit seinem 16. Lebensjahr ist er stark drogenabhängig. Er konsumiert regelmäßig Heroin und Kokain. Im Juli 2005 begab er sich erstmals im Rahmen einer Maßnahme nach § 35 BtMG in Therapie, welche er jedoch bereits nach einem Monat wieder abbrach und zurück in die Drogensucht fiel.

Der drogenabhängige Betroffene ist in der Bundesrepublik ohne festen Wohnsitz. Die Suchtmittelproblematik ist der Grund dafür, dass er ständig im Bereich der Beschaffungskriminalität in Erscheinung tritt.

So ist er im Bundesgebiet durch die Begehung zahlreicher Straftaten in Erscheinung getreten und überaus Haftverfahren. Der Auszug aus dem Bundeszentralregister vom 12.01.2024 enthält 30 Entscheidungen.

Die erste Entscheidung ist vom 04.01.1996. Damals wurde er wegen Beförderungerschleichung in 3 Fällen vom Amtsgericht Frankfurt am Main zu einer Geldstrafe in Höhe von 20 Tagessätzen zu je 30,-DM verurteilt [REDACTED]. Es folgten weitere Verurteilungen wegen Diebstahls geringwertiger Sachen, Bedrohung, Beförderungerschleichung und unerlaubtem Besitz von Betäubungsmitteln (Haschisch).

Die erste Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe in Höhe von 8 Monaten erfolgte am 18.07.2002 durch das Amtsgericht Frankfurt am Main wegen versuchtem Diebstahl mit Waffen [REDACTED]. Die Freiheitsstrafe wurde zur Bewährung ausgesetzt. Die Bewährungszeit wurde bis zum 17.07.2005 festgesetzt. Der Betroffene erwies sich jedoch als Bewährungsversager, weshalb die Freiheitsstrafe vollstreckt wurde. Die Strafvollstreckung war am 09.07.2005 erledigt. Am 16.04.2003 wurde er vom Amtsgericht Frankfurt am Main wegen Diebstahls in 3 Fällen zu einer Freiheitsstrafe in Höhe von 10 Monaten verurteilt [REDACTED]. Am 28.10.2003 wurde er vom Amtsgericht Frankfurt am Main wegen Diebstahls in 12 Fällen, jeweils begangen im Zustand verminderter Schuldfähigkeit, Diebstahl in 8 Fällen erneut zu einer Freiheitsstrafe in Höhe von 1 Jahr und 7 Monaten verurteilt [REDACTED]. Im weiteren Verlauf folgten weitere Verurteilungen zu zahlreichen Freiheits- und Geldstrafen. Zuletzt wurde der Betroffene vom Amtsgericht Frankfurt am Main wegen Diebstahls, begangen im Zustand verminderter Schuldfähigkeit, zu einer Freiheitsstrafe in Höhe von 6 Monaten verurteilt [REDACTED].

Er wurde letztmalig am 16.08.2022 aus der Justizvollzugsanstalt Frankfurt am Main IV nach „o.f.W.“ entlassen.

Mit Schreiben der antragstellenden Behörde vom 27.09.2023 – dem Betroffenen am 12.10.2023 zugegangen – wurde dieser über die beabsichtigte Feststellung des Verlusts seiner EU-Freizügigkeitsrechte informiert und ihm eine Äußerungsfrist von zwei Wochen gewährt. Diese Gelegenheit nutzte er nicht. *Hab ich nie erhalten...*

Mit Verfügung der antragstellenden Behörde vom 01.11.2023 – zugestellt am 06.11.2023 – wurde sodann festgestellt, dass der Betroffene sein Recht auf Einreise und Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland verloren hat. Die sofortige Vollziehung der Verfügung wurde angeordnet. Er wurde aufgefordert, die Bundesrepublik Deutschland innerhalb von einem Monat

3- Habe nun die Verfügung erhalten sonst nicht

nach dem Eintritt der Vollziehbarkeit der Verfügung zu verlassen. Für den Fall, dass er die Ausreisefrist nicht einhält, wurde ihm die Abschiebung nach Italien angedroht. Gleichzeitig wurde ein Einreise- und Aufenthaltsverbot in Höhe von 6 Jahren erteilt.

Da der Betroffene nicht im Besitz von Ausweisdokumenten ist, wurde am 12.01.2024 bei dem italienischen Konsulat angefragt, ob es sich bei ihm tatsächlich um einen italienischen Staatsbürger handelt und ob ein Passersatzdokument ausgestellt werden kann. Mit Antwort vom 12.01.2024 bestätigten die italienischen Behörden, dass für den Betroffenen ein Emergency travel document ausgestellt werden kann.

Am 21.02.2024 wurde der Betroffene sodann zur Festnahme ausgeschrieben. Am 22.02.2024 konnte er im Rahmen einer Kontrolle angetroffen und festgenommen werden.

Die antragstellende Behörde beabsichtigt nun, ihn nach Italien abzuschleppen. Sicherheitsbegleitung wird als erforderlich erachtet. Sie sichert zu, dass ein Passersatzpapier, welches die Einreise nach Italien ermöglicht, zum Zeitpunkt des Flugtermins vorliegen wird.

Beantrage schon seit 2 Jahren mein Ausweis ohne Erfolg, was das Eastside bestätigen kann!

II.

Der Haftantrag ist zulässig. Das Vorliegen eines zulässigen Haftantrags ist eine in jeder Lage des Verfahrens von Amts wegen zu prüfende Verfahrensvoraussetzung. Zulässig ist der Haftantrag der beteiligten Behörde nur, wenn er den gesetzlichen Anforderungen an die Begründung entspricht. Erforderlich sind Darlegungen zu der zweifelsfreien Ausreisepflicht, zu den Abschiebungsvoraussetzungen, zu der Erforderlichkeit der Haft, zu der Durchführbarkeit der Abschiebung und zu der notwendigen Haftdauer (§ 417 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 bis 5 FamFG). Zwar dürfen die Ausführungen zur Begründung des Haftantrags knapp gehalten sein, sie müssen aber die für die richterliche Prüfung des Falls wesentlichen Punkte ansprechen. Fehlt es daran, darf die beantragte Sicherungshaft nicht angeordnet werden (vgl. BGH, Beschlüsse vom 10. Mai 2012 - V ZB 246/11, InfAuslR 2012, 328 Rn. 10; vom 6. Dezember 2012 - V ZB 118/12, juris Rn. 4; vom 31. Januar 2013 - V ZB 20/12, FGPrax 2013, 130 Rn. 15, jeweils mwN). Diesen Anforderungen wird der Antrag der Behörde vom heutigen Tage gerecht. Die Ausreisepflicht wird dargelegt und belegt, zu den Rücküberstellungsvoraussetzungen wird hinreichend vorgetragen, zu der Erforderlichkeit der Haft und zu der Durchführbarkeit der Rücküberstellung sowie zu der notwendigen Haftdauer wird ebenso zureichender Vortrag gehalten. Dies alles ermöglicht es dem Gericht, nach kritischer, eigener Würdigung eine Haftanordnung zu treffen.

Aufgrund des gestellten Antrags ist gegen den Betroffenen gemäß § 417 FamFG i.V.m. § 62 Abs. 3 S. 1 Nr. 1, Abs. 3b Nr. 4 AufenthG Haft zur Sicherung der Abschiebung anzuordnen.

Habe nie eine Chance erhalten mich abzuheben zu Außen...

Der Haftgrund der Fluchtgefahr gemäß § 62 Abs. 3 S. 1 Nr. 1 AufenthG liegt vor.

Der Betroffene ist vollziehbar ausreisepflichtig. Zwar genießen italienische Staatsangehörige grundsätzlich Freiheitsrechte innerhalb der Europäischen Union. Dem Betroffenen ist es jedoch verwehrt, sich auf diese zu Berufen. Denn sie wurden ihm per Verfügung vom 01.11.2023 entzogen. Dort wurde festgestellt, dass der Betroffene sein Recht auf Einreise und Aufenthalt in der Bundesrepublik verloren hat. Die sofortige Vollziehbarkeit wurde angeordnet. Die gesetzte Frist zur Abreise von einem Monat ist abgelaufen.

• Fluchtgefahr liegt nicht vor war Partialisier im Eastside gemeldet und mein Bürgergeld sollte wurde dorthin geschickt

Es besteht der konkrete Anhaltspunkt für das Vorliegen von Fluchtgefahr nach § 62 Abs. 3b Nr. 4 AufenthG. Ausweislich der Gesetzesbegründung bedarf es in diesem Zusammenhang mindestens zweier strafrechtlicher Verurteilungen, wobei zumindest eine Freiheitsstrafe verhängt worden sein muss. Diese Voraussetzungen sind erfüllt. Der Betroffene begeht seit Jahrzehnten Straftaten, der Auszug aus seinem Bundeszentralregister weist 30 Eintragungen auf. Unter den Verurteilungen finden sich zahlreiche Freiheitsstrafen, von bis zu 1 Jahr und 7 Monate Länge. Aus der wiederholten Begehung von Straftaten hat der Betroffene zum Ausdruck gebracht, dass er der deutschen Rechtsordnung ablehnend oder gleichgültig gegenübersteht, weswegen eine freiwillige Erfüllung anderer gesetzlicher Pflichten wie der Ausreisepflicht nicht zu erwarten ist.

In der Gesamtschau des Verhaltens des Betroffenen ist zusammen mit dem zuvor ausgeführten konkreten Anhaltspunkt eine Fluchtgefahr insgesamt gegeben. Der Betroffene ist ohne festen Wohnsitz. Die Frist zur Ausreise ließ er verstreichen. Aufgrund seiner Drogenabhängigkeit ist nicht davon auszugehen, dass er sich freiwillig dem Abschiebungsverfahren zur Verfügung halten wird. Somit führt der konkrete Anhaltspunkt der Fluchtgefahr in Kombination mit der Drogenabhängigkeit in der Gesamtbetrachtung zu dem Vorliegen des Haftgrundes der Fluchtgefahr. Umstände, welche eine solche widerlegen, sind nicht ersichtlich.

Die Dauer der Haft ist dem Tenor zu entnehmen. Dieser Zeitraum ist zum einen notwendig, zum anderen aber auch ausreichend, um die Abschiebung des Betroffenen durchzuführen. Die Rückführung mit der erforderlichen Sicherheitsbegleitung kann nach Angaben der antragstellenden Behörde in der beantragten Haftdauer realisiert werden. In zeitlicher Hinsicht erfolgt die Anordnung unter Berücksichtigung der Erfahrungswerte, auf welche sich die Antragstellerin beruft, dass die Organisation eines sicherheitsbegleiteten Rückfluges innerhalb von sechs Wochen stattfinden wird. Dies deckt sich mit den vorliegenden Erfahrungen des Gerichts. Eine nähere zeitliche Darlegung ist insoweit entbehrlich, da es sich aufgrund der vorliegenden Erfahrungen ohne Weiteres erschließt, dass der organisatorische Aufwand einen solchen Zeitraum in Anspruch nimmt (BGH, Beschluss vom 20. September 2018 - V ZB 4/17, vom 14. Juli 2020 - XIII ZB 74/19, vom 23. März 2021 - XIII ZB 6/20, Beschluss vom 24.06.2020 - Az.: XIII ZB 39/19 und Beschluss vom 24.06.2020 - XIII ZB 6/19). Ein Passersatzdokument wird der Antragstellerin eigenen Angaben zufolge bis zum Flugtermin vorliegen.

Die Haftanordnung ist auch verhältnismäßig. Mildere Mittel kamen nicht in Betracht. Der Betroffene hat durch sein Verhalten gezeigt, dass er nicht bereit ist, sich dem Verfahren zur Verfügung zu stellen.

Ausweislich der ärztlichen Gewahrsamsfähigkeitsbescheinigung vom heutigen Tag bestehen keine Bedenken an der Reise- und Gewahrsamsfähigkeit des Betroffenen. Die Möglichkeit der Substituierung in der Haftzeit besteht.

Gemäß § 72 Abs. 4 AufenthG erforderliche Einvernehmen wurden erteilt.

Die Haft kann in der Abschiebungshaftanstalt Darmstadt-Eberstadt europarechtskonform vollzogen werden.

Gemäß § 422 Abs. 2 S. 1 FamFG ist die sofortige Wirksamkeit der Entscheidung anzuordnen, da andernfalls der Zweck der Entscheidung nicht sichergestellt werden kann.

Da gegen den Betroffenen eine Freiheitsentziehung angeordnet wurde, hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen (§ 22 Abs. 1, § 23 Nr. 15 GNotKG) mit Ausnahme der Dolmetscherkosten, von deren Erhebung gemäß § 81 Abs. 1 Satz 2 FamFG in entsprechender Anwendung von Art.

* Es wurde meine Schwester so bearbeitet, bis sie ausregte, dass angeblich kein Kontakt bestehen würde, was sie zutrifft. Habe Kontakt zu meiner Schwester und regelmäßige Besuche bestätigen, dass Kontakt besteht.

6 Abs. 3 Buchstabe e EMRK abzusehen ist (vgl. BGH, Beschluss vom 04.03.2010 – Az. V ZB 222/09).

Rechtsmittelbelehrung:

Gegen diese Entscheidung ist das Rechtsmittel der Beschwerde statthaft. Diese ist binnen einer Frist von **einem Monat** schriftlich oder zur Niederschrift der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Frankfurt am Main einzulegen. Sie kann auch bei dem Amtsgericht eingelegt werden, in dessen Bezirk die Haft vollzogen wird. Die Beschwerde ist vom Beschwerdeführer oder seinem Bevollmächtigten zu unterzeichnen und muss die Bezeichnung des angefochtenen Beschlusses sowie die Erklärung enthalten, dass Beschwerde gegen diesen Beschluss eingelegt wird. Die Beschwerde soll begründet werden.

Frankfurt am Main, den 22.02.2024
Amtsgericht - Abteilung 934 -

Altenwerth
Richter

Beglaubigt
Frankfurt am Main, 22. Februar 2024

Großheim, Justizfachangestellte
Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle



*Beschwerde verfassen
und absenden da ich mir
angehört worden bin um
meine Sicht zu erläutern
das ich zu Herinfelke hatte
was das Krankenhaus
Heiliger Geist Krankenhaus
bestätigen kann da sie
ein Jahr zuständig waren*

*wegen den starken Medikamenten erhalten
habe + Blut verschimmelt*

EINSPRUCH

den .24

Hiermit lege ich Einspruch gegen den Beschluss vom .24 ein *

Gründe:

1. Habe ich wie die Chance erhalten mich persönlich dazu zu äußern um meine Seite und Gründe vorzutragen, da negative Dinge passiert sind *
Ich hatte einen doppelten Herzinfarkt gehabt + Operation *
2. Habe ich seit meiner Entlassung ein Platz in der [redacted] bekommen in einem 4er Zimmer und habe von Entlassung bis Verhaftung jedesmal um 18 Uhr unterschrieben um mein Platz + Bett zu halten * [redacted] kam es durch einen Ausdruck aus Computer bestätigen * Liste *
War Postfach dort gemeldet und verstorbt kommt wird sie Abends ausgegeben und einen Termin zu persönlicher Äußerung wie erhalten *
War ich monatelang krank und war Bettlägerig *
Hatte ich ein Haus vom Arbeitsamt bekommen und war jeden Tag arbeiten bekam ungef. 150 € zu meinem Bürgergeld dazu + Monatsrente, was mir gelangt hat um keine Straftaten mehr zu begehen *

Bin freiwillig in die Substitution gegangen wodurch ich ab und zu 2x Monat mir was zu ziehen gekauft habe * Was meine Uk's bestätigen die ich regelmäßig abgeben musste * Das war Schwerebedingung und man weiß, wie es in [redacted] mit Drogen aussieht * Durch mein Herzinfarkt und

~~HILFLOS~~

2. Monatelange Krankheit bin ich transportunfähig
was Herr Doktor [REDACTED] bestätigen kann
und meine Krankheitstage aus dem Computer
ausdrucken lassen kann, was bestätigt das
meine Angaben der Wahrheit entsprechen *

Bitte um einen Termin zur persönlichen
Gespräch + Zeugen zu laden: [REDACTED]
+ meine Sozialarbeiterin [REDACTED] die meine
Angaben bestätigen werden das ich Akut krank
bin *

Beauftrage eine persönlichen
Termin zur Vorsprache um auch
meine Seite erklären darf *

Ich bedanke mich im Voraus
für alle Bemühungen in dieser
* Sache *

[REDACTED]

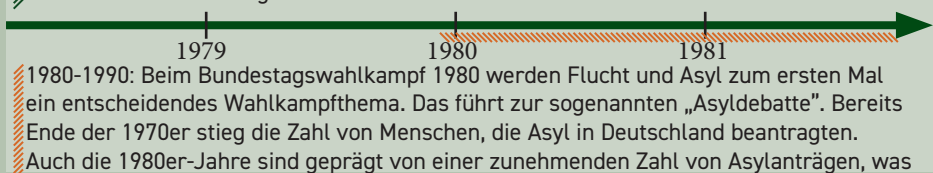


Illustration des Zitates „Ich bin lieber eingeschlossen und hab' Ruhe, als so und ich weiß nicht, was mich erwartet.“ von Community for all

5 Tage

20th Sep 2023, when I went to the closed camp in Darmstadt, first that I see there was barbed wire and cobwebs around and I was very dis-

1980 - 2004: Das Polizeigefängnis Klapperfeld wird als Abschiebeknast genutzt. Der Bau inmitten der Frankfurter Innenstadt dient seit seiner Fertigstellung im Jahre 1886 in allen Phasen seiner Nutzung bis zu seiner Schließung nach über 115 Jahren der Repression und Unterdrückung von Menschen.⁴



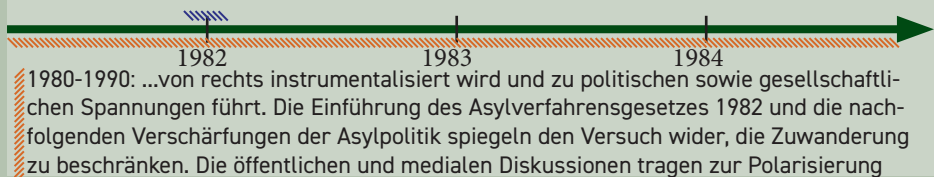
appointed. And in the door they checked my all and me also and then they took me everything. Only one mobile phone and camera was turned off. There were 6 rooms on one floor and there was one room for one person. It was a small small room and I was feeling like a big killer, like I killed some person. There was a small corridor. In 24 hours, the door was closed for 14 hours and the door was open for 8 hours to walk in the small corridor.

I spent 5 days there, but it was the hardest days in my life and about the food. We could spend the night hungry and we would not have enough food. I was sick and I going to the doctor and he didn't give me medicine.

I felt like a dead person, I didn't expect to live, but when I came in contact with you, I felt happy as if you would save me. I wanted to leave this place, whether it is Germany or Croatia, it was very difficult for me for 5 days and the police moral. I was not with police for so long, I was in my room and I did not see for a long time, only when I brought bread.

Obwohl Khalil nur wenige Tage inhaftiert war, hat ihm die Zeit im Gefängnis sehr zugesetzt. Auf fünf Tage Haft folgte die Abschiebung nach Kroatien aufgrund der Dublin Verordnung. Bereits wenige Tage später machte er sich erneut auf den Weg nach Deutschland. Mittlerweile hat er seine Dublinfrist überstanden und ist im nationalen Verfahren. Was bleibt sind die qualvollen Erinnerungen, an seine Inhaftierung.

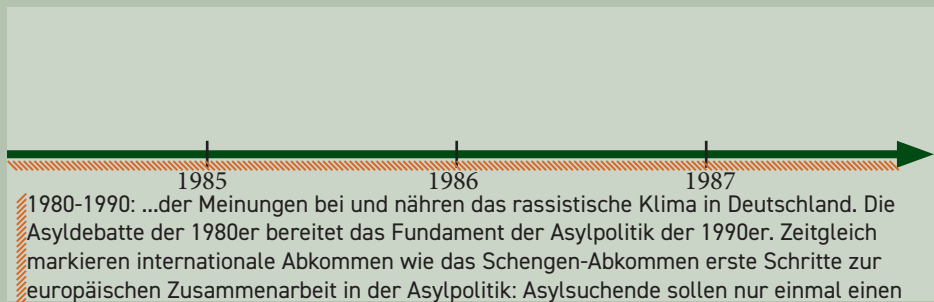
Das Asylverfahrensgesetz (heute: Asylgesetz) tritt in Kraft.



Abschiebehaft und Kirchenasyl

When the police arrested me, they immediately took me to the prison in Darmstadt. I didn't understand, why they took me to Darmstadt. They told me, you come to Darmstadt to prison because we want to deport you to your country. And after a day, they took me to court and the court decided also to deport me. But they didn't explain anything, they were very fast. To tell the truth, at first, I didn't believe, that they would deport me. At the time they took me, I was in A2 German course. At the first or second day in the prison, I asked the police, to give me the German book and I started to read. And the people who were inside the prison, they were laughing. They said, why are you learning German? You are being deported. When they laughed at me I thought, really? Are they going to deport me? When I realized what was happening, I couldn't sleep.

The situation in the prison was very difficult for me. In Ethiopia I was imprisoned because of my ethnic group. I was imprisoned in a dark house and when the police in Darmstadt closed the door, immediately that was the image I had in my head. And I was shocked by the situation, because I remembered the situation in Ethiopia. It was very damaging to me. In the prison, the police treat me good, for example food. But I didn't eat. I felt tortured, I felt traumatized, I didn't sleep, even in the prison, I was vomiting. I didn't sleep a long time. Even the police were worried. But they didn't call a doctor. That was the situation. During my time in the prison, NGOs contacted me and helped me. They helped me legally, how I can defend myself and organize a lawyer. Without their help, I wouldn't have found a good lawyer. I cannot imagine I could have done anything without this help. I didn't know any person

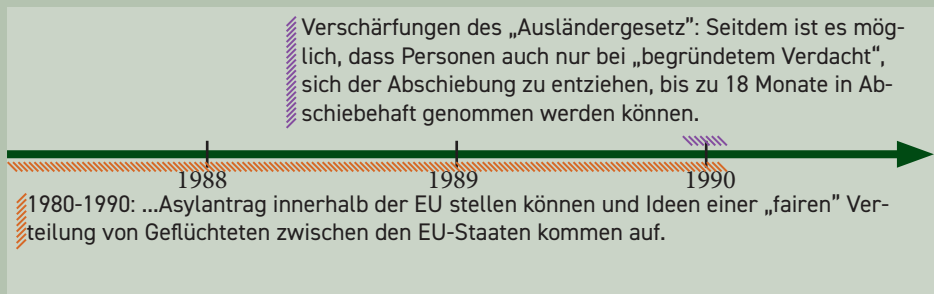


here. I didn't have money. That was a difficult situation.

After the lawyer wrote me a letter, that he wants to defend me, the police treat me normal. Before they didn't give me different things and, when I asked them, they didn't respond to me. For instance, when I needed something from my bag, they didn't give it to me. After my lawyer sent me the letter, immediately, they treated me as a normal person. Before the letter and after the letter, the situations were completely different.

After a few days, they tried to deport me. When they took me from the prison to the airport, at that time, I was vomiting. I was shocked, and I was so worried and hopeless. I was thinking about what will happen in Ethiopia. In Ethiopia, what situation will I encounter. Will they take me to prison or will they take me somewhere and kill me, without telling anyone. When the pilot asked me, do you want to go? I said no, I don't want to go. Then they took me back to the prison. I was there for one more week.

After the deportation attempt, I had more hope. Because before, I did not have enough time, to defend myself, but afterwards I had enough time. I have been in the prison for about 15 days. The second week was very relaxing, compared to first, because also the workers at the prison knew, that my lawyer was a great person and I had hope. I was ok at that time. Because a lot of people were working to help me. Then the court decided, I would be free. Without my lawyer, maybe, the second court wouldn't have decided that way and they would have deported me. I don't want to imagine that. They wouldn't follow the rule, without my lawyer, and they could deport me with force. So he played a great role. They knew, I have reasons, why I am here. Even though I have many reasons, the court ignored that the first time. That was a



bad situation. I cannot even think about that. Everyone knows, that in Ethiopia, it is a difficult situation, and you cannot live there safely. When I was free, it gave me a little bit of confidence. I went home for one week. I was reporting to the police every day. And I didn't sleep, at my house, I couldn't sleep. When I heard a sound, I was afraid. Then I went to church. Even though the church is narrow, it is the world for me. I could sleep in the church without any problems. And I slept a lot, the first month. After that, I read a lot of books. I was safe and the people in the church were very nice, they helped me psychologically and mentally. They treated me good. It was completely different to the prison. In Darmstadt I experienced two situations. From the prison, which is a hopeless situation to the church, which is with hope, and friendly people. I cannot find words to express this.

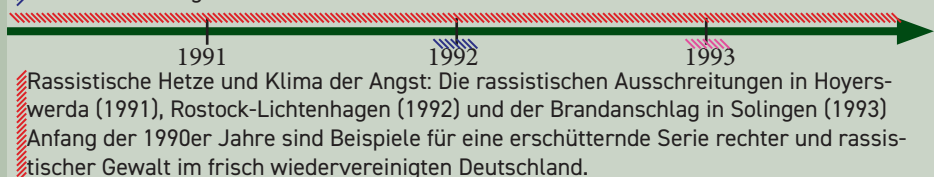
Ergänzend zum Zeitstrahl: 1993

„Asylkompromiss“

Grundgesetzänderung und de facto Abschaffung des Rechts auf Asyl sowie Verschärfung des Asylrechts (damals: Asylverfahrensgesetz):

- Einführung sichere Drittstaaten und sichere Herkunftsländer, wodurch auf einen Schlag mehr Menschen ausreisepflichtig werden
- Einführung der Flughafenverfahren, d.h. Menschen ohne Visum, die aus sogenannten sicheren Herkunftsländern kommen, werden noch bevor sie deutschen Boden betreten, abgeschoben
- Für Asylsuchende gilt nicht mehr das Sozialgesetzbuch, sondern alle Leistungen werden über das Asylbewerberleistungsgesetz geregelt: Asylsuchende erhalten weniger Leistungen und u.a. wird auch die dezentrale Unterbringung erschwert.
- Weitere Erleichterung für Abschiebehaft. Mit den Verschärfungen verdoppeln sich die Abschiebungen ad hoc auf 53.000 im Jahr und mit 2.600 Abschiebehaftlingen erreicht die Abschiebehaft einen vorläufigen traurigen Höhepunkt.
- In Hessen: JVA Preungesheim schließt.

Fanden in den 1980er ca. 10.000 Abschiebungen im Jahr statt, stiegen unter dem gesellschaftlichen Druck die Abschiebungen 1992 schon auf knapp 20.000. In Abschiebehaft werden ca. 700 Menschen im Jahr genommen. Zudem wird der erste bundesdeutsche Abschiebeknast gebaut.

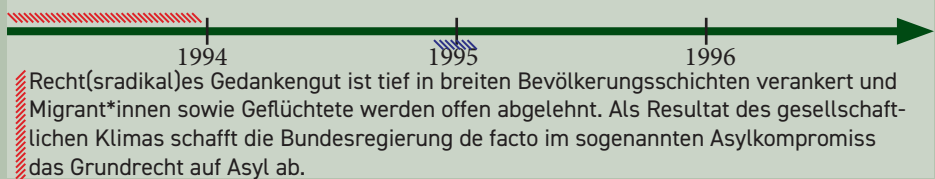


I stayed in the church for 4 months. Now I am free, I finished B1 and I am working in Teilzeit. I have understood, that German people, they are kind people. I have learned, how they can care for animals. They treat their pets, like a person. So if they can feel that for animals, they can also feel that for people. But more people need to go the NGOs and humanitarian organizations. The government does not fulfill its responsibility. And the people must be informed, to decide. So NGOs must be supported and NGOs must be protected. If these organizations are strong, also strong financially, politics can be shifted.

I want to thank the people around me, who helped me. I want to thank my lawyer, I would like to thank the church, and I would like to thank Diakonie and Community for all.

Hagos Mehari wurde in seinem Heimatland als Mitglied einer ethnischen Minderheit verfolgt und inhaftiert. Er kam Ende 2022 nach Deutschland und wurde wenige Monate später inhaftiert, da Deutschland die Abschiebung ins vom Bürgerkrieg heimgesuchte Äthiopien anstrebte. Durch den unermüdlichen Einsatz der externen unabhängigen Haftberatung der Diakonie, mit Unterstützung von Support PiA, wurde Hagos Mehari nach 15 Tagen Gefangenschaft entlassen. Wie von ihm beschrieben, ziehen sich Haftbeschwerdeverfahren oftmals derartig in die Länge, dass bis zum geplanten Abschiebetermin keine Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der Haft getroffen wurde. Auch nach der Haftentlassung war die Gefahr einer Abschiebung nicht gebannt. Aus diesem Grund entschieden wir uns, Hagos Mehari weiter zu unterstützen und ins Kirchenasyl aufzunehmen.

/// In Hessen: Nutzung der alten JVA Offenbach für Abschiebehaft.

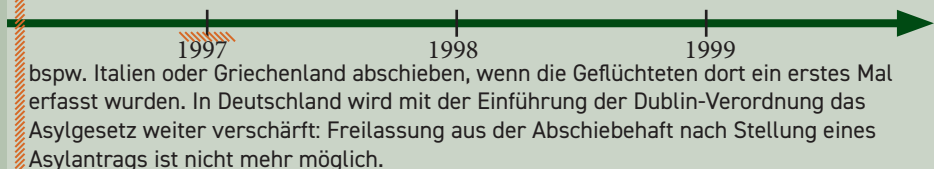


Flucht und Kirchenasyl

Mein Name ist Muhammad, ich bin in der Stadt Idlib geboren und bin wegen des Krieges ohne meine Familie eingewandert, weil wir in extremer Armut lebten. Krieg und Zerstörung. Deshalb habe ich mich für meine Zukunft und die Zukunft meiner Familie entschieden. Ich bin in einer Stadt namens Idlib geboren und habe dort unter sehr schwierigen Umständen gelebt. Als ich von der Türkei nach Bulgarien ging, wurde ich sehr müde. Als ich ankam, wurde ich von der bulgarischen Polizei verhaftet und wir wurden fotografiert und auf bulgarisch verspottet. Ich war 30 Tage lang im Gefängnis und wurde dann entlassen. Nach meiner Ankunft in Deutschland wurde ich wegen eines bulgarischen Fingerabdrucks abgelehnt und hier begann mein psychischer Zustand nach all der Müdigkeit und Mühe zusammenzubrechen. Wie kann ich meine Abschiebung rückgängig machen? Also ging ich zur Kirche in Darmstadt, um dort um Kirchenasyl zu bitten und erzählte ihnen, was mit mir passiert ist. Als ich mit ihnen sprach, sagten sie mir: „Haben Sie keine Angst, wir helfen Ihnen bei Ihrem Problem.“ Dann brachten sie mich in die Kirche in Darmstadt, in der einige Flüchtlinge untergebracht sind. Dort wurde mir klar, dass ich in Sicherheit war. Sie versorgten uns mit allem, was wir brauchten. Ich blieb dort drei Monate, danach wurde meine Abschiebung aus Deutschland dank des Kirchenpersonals abgesagt.

In meinem Namen und im Namen aller Flüchtlinge, die hierher gekommen sind und denen das Kirchenpersonal geholfen hat, möchte ich mich für die freundliche und gute Behandlung von uns bedanken. Vielen Dank. Deutschland ist das Land der Menschheit, das Land der

Dublin I wird verabschiedet: Aufgrund von deutschem Bestreben werden auch auf EU-Ebene sogenannte sichere Drittstaaten und sichere Herkunftsstaaten eingeführt. Damit regelt „Dublin“ nun auch EU-weit und formal, dass innerhalb der EU nur einmal ein Asylantrag gestellt werden darf. Deutschland kann somit in EU-Grenzstaaten wie bspw.



Freiheit. Das ist ein großer Segen für mich und für alle, die hierher gekommen sind. Ich werde diese Hilfe nie vergessen, solange ich lebe.

Muhammad kam über Bulgarien nach Deutschland und war somit dazu gezwungen, sein Asylverfahren dort durchzuführen. Um zu gewährleisten, dass er bis zu dem Ablauf der Überstellungsfrist von 6 Monaten nicht abgeschoben wird, hat er einen Platz im Kirchenasyl erhalten. Seine Geschichte zeigt, welche positive Erfahrungen Betroffene durch diese Chance machen können. Leider gibt es nicht genügend Plätze im Kirchenasyl und wir können nur einem Bruchteil der Menschen diesen so notwendigen Schutz bieten.

2000-2020⁵

In Hessen: Das Klapperfeld schließt endgültig.
Abschiebehaft in Hessen findet nun hauptsächlich in der JVA Offenbach statt.





Foto von Community for all zeigt Muhammad im Kirchenasyl

Bedroht von Abschiebung – Leben und Perspektive

Damals in Litauen als uns sehr schlecht ging - wir wurden unmenschlich behandelt, wir waren krank, wenig Essen, überhaupt keine Freiheit - und alles war schlimm.... Aber nach einem Jahr die Hoffnung ist wieder zurück. Eine kurdische Familie aus unserem Camp hat gemerkt

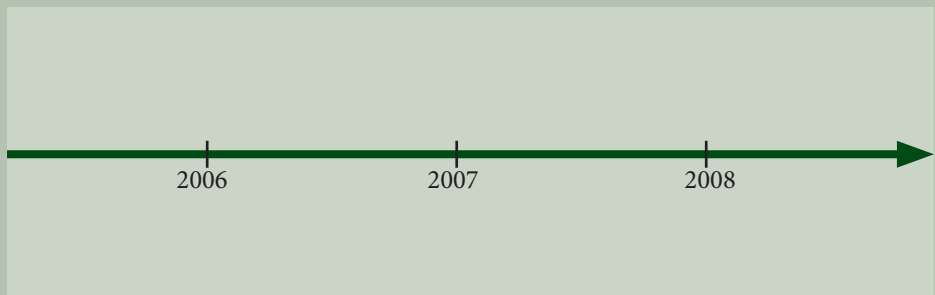
Das „Zuwanderungsgesetz“ oder auch Aufenthaltsgesetz (AufenthG) wird eingeführt: Es führt zum ersten Mal die „Duldung“ als neuen Rechtsstatus ein. Ausreisepflichtige Personen, deren Abschiebung aus rechtlichen oder tatsächlichen Gründen vorübergehend nicht möglich ist, erhalten einen formalen Duldungsstatus, der ihren Aufenthalt in

Deutschland vorübergehend legalisiert, aber keine Aufenthaltserlaubnis darstellt. Mit §62 wird zudem die Abschiebehaft konkret geregelt: Abschiebehaft kann nun u.a. bei Fluchtgefahr, Verstoß gegen eine räumliche Beschränkung oder fehlender Mitwirkung bei der Identitätsfeststellung sowie bei Terrorismusverdacht angeordnet werden.

wie schlimm es uns geht. Sie haben angeboten, uns mit zu nehmen. Sie haben uns geholfen. Wir konnten mit ihnen nach Deutschland fahren. Die Hilfe kam aus dieser Familie, sie war selbst geflüchtet. Wir dachten jetzt alles wird gut. Aber später hatten wir wieder Hilfe nötig.

Die Fahrt durch Polen ist sehr anstrengend. Zwölf Stunden konnten sie das Auto nicht verlassen. Litauen lassen sie immer mehr hinter sich. Sie erreichen die Oder, die Grenze zu Deutschland. Sie fahren über die Brücke und endlich, nachts um 4 Uhr sind sie in Deutschland eingereist. Zunächst müssen sie in ein Polizeibüro mit wirklich freundlichen Polizisten, die der kleinen Schwester ein Spielzeug schenken. Sie geben Fingerabdrücke ab und Papiere werden geschrieben. Der Bruder, er ist schon in Deutschland, weiß jetzt, dass alles geklappt hat und wo sie sind. Er fährt mit dem nächsten Zug los um sie abzuholen. Sie warten ungeduldig am Bahnhof auf ihn. Stunden später können sie sich umarmen. Nach sechs Monaten sind sie endlich wieder zusammen. So glücklich sind sie, dass sie alle weinen. Weiter geht es, es ist noch eine lange Fahrt bis Gießen.

Unser Asylantrag wurde abgelehnt. Nach fünf Monaten furchtbarer Angst, Panik, nicht gut geschlafen haben wir endlich überlebt. Mit Hilfe einer Pfarrerin und eines Freundes konnten wir in der Kirche einen sicheren Zufluchtsort finden. Als wir in die Kirche kamen, konnten wir endlich gut geschlafen mit Sicherheit, ohne Angst, dass wir abgeschoben werden. Man muss ehrlich sein: Kirchenasyl ist das beste Asyl, weil es Menschen gibt, die zu dir stehen, dir helfen, dich beschützen.



Kirchenasyl und Engagement

Die Flucht

F. möchtest du von Anfang an erzählen, wie du von Afghanistan nach Deutschland gekommen bist, wie die Flucht war und wie das Ankommen in Deutschland war?

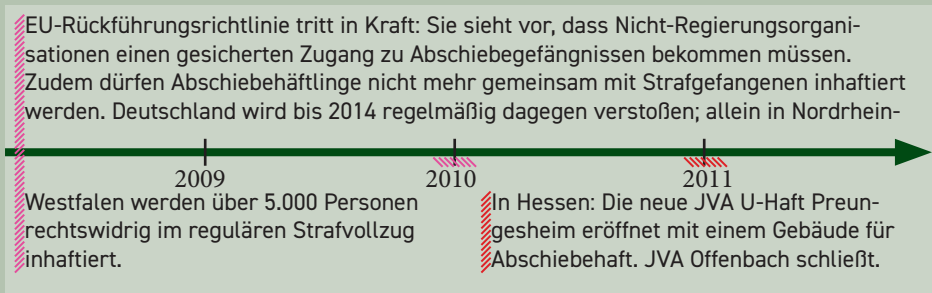
In Afghanistan hatte ich viele Probleme, es war für mich schwierig, in Afghanistan zu bleiben. Dann habe ich Afghanistan verlassen. Ich bin in den Iran gekommen und dann vom Iran in die Türkei. Ungefähr 4 Monate war ich im Iran. Dann in der Türkei und Griechenland, dann Mazedonien, Serbien und dann bin ich in einem LKW von Ungarn nach Deutschland gefahren. Ich war in Passau und in Passau hat die Polizei mich festgenommen. Ich durfte nicht in Passau bleiben und habe einen Transfer nach Burtenbach bekommen.

Die Ankunft in Bayern

Das ist auch in Bayern, oder?

Ja, auch in Bayern. Und das war ein Dorf und ich hatte in diesem Dorf auch eine sehr, sehr schwere Zeit. Bis 2016 oder Ende 2016 oder 17 habe ich keine Antwort für ein Interview zum Asylantrag bekommen. Dann habe ich eine Antwort bekommen, die negativ war. Und das war für mich sehr schwierig. Wir waren in einem Zimmer manchmal zu fünf, sechst, zu siebt und manchmal mehr.

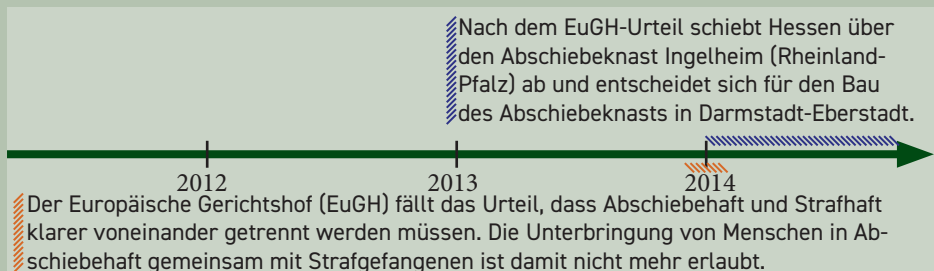
Und das war auch ein Camp?



Nein, das war ein Heim. Dann habe ich viel versucht. Ich hatte damals das Problem, dass ich immer Kopfschmerzen hatte, meine Ohren immer geschmerzt haben und meine Nase. Ich musste jede Woche immer zum Arzt gehen und zurückkommen. Ich habe viele Umverteilungsanträge geschickt, weil ich in der Nähe der Stadt wohnen wollte. Dann wurde das immer abgelehnt, weil eine Frau, Frau S. , ich weiß nicht...sie war gegen mich...und sie hat immer gesagt „Nein. Nein, du darfst nicht.“

Aber Frau S. , was ist das für eine Person?

Eine Sozialarbeiterin. Und dann habe ich meine Ohren und meine Nase operieren lassen. Und nach der Operation habe ich eine Arbeit gefunden in einem anderen Dorf, in Jettingen-Scheppach. Dann habe ich 6 Monate da gearbeitet. Und ich habe in dieser Zeit viele Umverteilungsanträge gestellt, dass ich nach Jettingen gehen kann, weil ich in Jettingen gearbeitet habe. Danach hat Frau S. immer gesagt „Nein, du musst nicht arbeiten. Insofern kannst du zu Hause bleiben.“ Ich war viele Male da. Dann hat sie gesagt: „Okay, wir überlegen.“ Ich habe einen Transfer nach Jettingen bekommen und ich war in Jettingen, ich glaube das war 2018. In dieser Zeit habe ich im Mc-Donalds-Restaurant gearbeitet. Und dann am 5.Okt. oder 5.Nov. war ich auf der Arbeit. Es ging um meine Ausweisverlängerung. Ich habe angerufen beim Ausländerbüro: „Was soll ich machen? Mein Ausweis ist bis morgen gültig. Wo soll ich hingehen oder wo soll ich morgen hingehen für eine Verlängerung für den Ausweis?“ Dann hat sie gesagt, „Du darfst nicht mehr in Deutschland bleiben.“. Und ich habe gesagt: „Warum?!“. Und sie hat gesagt: „Du hast ein Ausreisepapier bekommen. Du musst



Deutschland verlassen.“. Und ich habe dieses Ausreisepapier nicht verstanden, was das bedeutet.

Die Ausreisepapiere

Und wie lange hast du da schon in Deutschland gelebt?

2015 bis 2018.

Ergänzend zum Zeitstrahl:

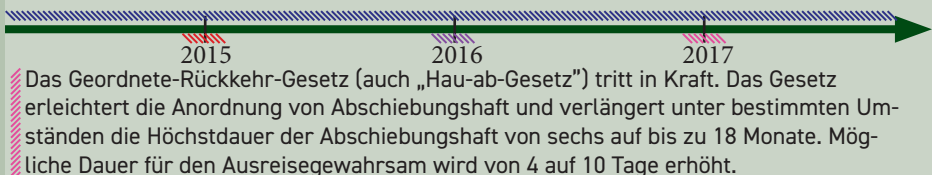
2014:

- Die Dublin-III-Verordnung tritt in Kraft: Sie regelt, welches Mitgliedsland für die Prüfung des Asylantrags eines Flüchtlings zuständig ist (i.d.R. der erst betretene Staat). Diese schafft u.A. einen spezifischen rechtlichen Rahmen, wann eine Inhaftierung zu Überstellungszwecken bei Fluchtgefahr möglich ist. Der Bundesgerichtshof (BGH) stellt fest, dass die deutsche Regelung zur Abschiebehaft in § 62 AufenthG zu unpräzise gefasst ist, insb. fehlende konkrete Definition von „Fluchtgefahr“. Daher stehe diese Regelung nicht im Einklang mit EU-Recht laut BGH.
- Beide Gerichtsurteile stellen eine Zäsur sowohl bei den Haftbedingungen als auch hinsichtlich der Zahlen selbst dar. Die Zahl der Inhaftierten fällt auf ca. 1000 im Jahr 2014.

2015:

- Das Asylpaket I, offiziell als „Gesetz zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltbeendigung“ bekannt, tritt in Kraft und damit auch die sogenannte Dublin-Haft: Asylbewerber, die gemäß der Dublin-Verordnung in einen anderen EU-Mitgliedstaat überstellt werden sollen, können bei Verdacht auf Fluchtgefahr in Abschiebehaft genommen werden. Zudem werden Abschiebungen erleichtert.
- § 62b AufenthG wird verschärft: er ermöglichte es, ausreisepflichtige Personen bis zu max. 4 Tage in Ausreisegewahrsam zu nehmen bei Vorlage bestimmter Anhaltspunkte. Durch die Annahme: wer viel Geld für seine Flucht bezahlt und sich möglicherweise dafür verschuldet hat, dem wird unterstellt, dass er sich wegen dieser „Investition“ versuchen wird, der Abschiebung zu entziehen. Damit kann er in Abschiebehaft genommen werden.

Unter der kontroversen Debatte über die „Kölner Silvesternacht“ erhält das „Asylpaket II“ die benötigte politische Mehrheit: Asylgesetzte werden weiter verschärft und die Abschiebung gesundheitlich angeschlagener Flüchtlinge wird erleichtert.



Also 3 Jahre schon.

Ja, und dann habe ich gesagt: „Warten sie! Ich gebe Ihnen die Telefonnummer von meiner Chefin und sie kann mit Ihnen reden.“. Meine Chefin hat einfach geweint und gesagt: „F., warum hast du nichts gesagt?“. Ich habe gesagt: „Was passiert? Ich verstehe es nicht.“ Dann hat sie gesagt: „Du hast ein Papier bekommen. Du musst aus Deutschland weggehen. Du darfst nicht hierbleiben.“. Dann habe ich verstanden. Und ich habe auf der Arbeit Feierabend gemacht und ich habe meinen Rechtsanwalt gesucht. Aber mein Rechtsanwalt war nicht er-

Ergänzend zum Zeitstrahl:
2015-2019

Trotz der vielen und weitreichenden gesetzlichen Verschärfungen der letzten Jahre, die die Abschiebung ausreisepflichtiger Menschen erleichtern sollte, führen sie jedoch nicht zu einer Erhöhung der Zahlen.

2019

Das Gesetz zur „besseren Umsetzung der Ausreisepflicht“ wird verschärft vor allem im Bereich Abschiebehaft und Ausreisegewahrsam:

- Ausländerbehörden sollen künftig Ausreisepflichtige ohne richterliche Anordnung festnehmen können – etwa bei Verdacht unterzutauchen.
- Ausreisepflichtige, die einen Botschafts-Termin zur Feststellung ihrer Identität nicht wahrnehmen, können für 14 Tage in Haft genommen werden („Mitwirkungshaft“).
- Ausreisepflichtige sollen künftig bis zu zehn Tage in „Ausreisegewahrsam“ genommen werden können – unabhängig von Fluchtgefahr.
- Ausreisepflichtige sollen bis 2022 auch in normalen Gefängnissen untergebracht werden können, allerdings getrennt von Strafgefangenen.
- Sogenannte Gefährder können in Sicherungshaft genommen werden – auch wenn ihre Abschiebung nicht unmittelbar bevorsteht.
- „Duldung light“: Geduldete, deren Identität nicht vollends geklärt, dürfen ihren Wohnort nicht frei wählen, bekommen weniger Sozialleistungen und dürfen nicht arbeiten.

Die letzten Jahre⁶



Abschiebeknast Darmstadt-Eberstadt
öffnet mit 20 Plätzen.

reichbar. Und dann war ich zwei Mal in Augsburg. Ich habe geguckt und das Büro vom Rechtsanwalt war zu.

Dann habe ich mir einen anderen Anwalt genommen, auch in Augsburg. Ich habe bei meinem Termin gefragt: „Kannten Sie Herrn B. ?“. Ja, ich kannte ihn. Er ist tot.“ Nach einem Monat habe ich verstanden, Herr B. ist tot. Er ist gestorben, dann sind diese Ausreisepapiere einfach nicht zu mir gekommen.

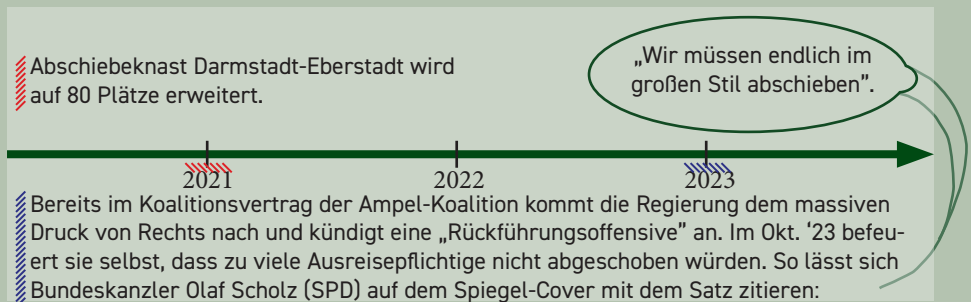
Aber waren sie dann trotzdem gültig, wenn du sie doch nicht bekommen hast?

Ich glaube, ich hatte einen Monat Zeit und weil ich nichts wusste über diese Ausreisepapiere und ich keinen Rechtsanwalt hatte, hatte niemand eine Klage geschrieben. Dann sind die Ausreisepapiere zu mir gekommen und dann habe ich in Bayern viel versucht und das war immer negativ. Ich habe einen Folgeantrag gemacht mit diesem neuen Rechtsanwalt, einen Eilantrag gemacht, auch alles negativ.

Und dann 2018, ist immer jeden Monat ein Flugzeug nach Afghanistan geflogen. Immer wurden die Leute abgeschoben. Dann war ich immer nicht da. Zum Beispiel... heute geht ein Flugzeug nach Afghanistan und für zwei drei Tagen war ich nicht in meiner Wohnung. Dann haben sie immer versucht, mich abzuschieben und ich war nicht da.

Die Umverteilungsanträge

Und dann in dieser schweren Zeit hatte ich auch einen Arzt, der hat ein Attest geschrieben. Dann habe ich mit diesem Attest einen Umverteilungsantrag geschrieben – auch immer, immer abgelehnt.



Und Bayern hat gesagt: „Ja, wenn Darmstadt sagt „Ja“, können wir nicht Nein sagen. Wenn Darmstadt einen Platz hat, wirst du dorthin abgeschoben. Es ist egal. Entweder Afghanistan oder du gehst nach Darmstadt.“ Dann hat Darmstadt immer „Nein“ gesagt.

Ich war hier in Darmstadt in der Diakonie und die Diakonie hat auch gesagt „Wir können nicht helfen.“

Und dann, 2019, ja ich glaube es war 2019 oder 2020, bin ich mit meiner Schwester - meine Schwester hat einen Rechtsanwalt, Frau L. – bin ich mit meiner Schwester dorthin gegangen.

Ich habe gesagt: „Frau L., ich habe viele Probleme.“ Und meine Schwester hat gesagt: „Bitte, nehmen Sie meinen Bruder. Und wenn Sie Geld brauchen, können wir Ihnen das geben!“ Und Frau L. hat gesagt: „Nein, jetzt brauche ich kein Geld. Ich mache weiter, bis wir es schaffen!“ Und sie hat angefangen. Ich habe den anderen Rechtsanwalt gekündigt. Dann hat Frau L. immer für mich gearbeitet. Sie hat gesagt „Ich stelle einen Umverteilungsantrag.“ Und nochmal hat es nicht funktioniert. Das war für mich eine sehr schwere Zeit. Ich hatte viel Stress und lag die ganze Nacht wach. Dann hat Frau L. gesehen, dass ich auch Medikamente nehme. Meine Medikamente waren damals noch weniger. Sie hat gesagt: „Ich kenne einen Arzt, der ist sehr nett. Ich kann versuchen, dass er dir vielleicht helfen kann.“

Es war Dr. B. in einem Stadtteil von Darmstadt. Ich habe einen Termin bekommen. Dann bin ich hingegangen und er hat mir ein Rezept geschrieben. Dann haben wir zwei, drei Termine gehabt und er hat noch einmal ein Attest geschrieben und mit diesem Attest haben wir nochmal einen Umverteilungsantrag gestellt und dann wurde der auch abgelehnt. Und dann hat Herr B. gesagt „Ich kenne Jemanden in der Diakonie. Er hilft dir. Es ist eine sehr gute Frau.“ Und er hat auch gesagt:

Im Jan.'24 tritt das Rückführungsverbesserungsgesetz in Kraft, das massive Verschärfungen bei Ausreisegewahrsam und Abschiebehaft mit sich bringt: Die Dauer des Ausreisegewahrsams wird von bisher 10 auf bis zu 28 Tage ausgeweitet (auch ohne Fluchtgefahr). Es reicht, wenn die Ausreisepflicht mit max. 30 Tagen überschritten ist.

2024

Bisher galt: Wer einen Asylantrag gestellt hat, kann, solange das Verfahren läuft, nicht in Abschiebehaft genommen werden. Mögliche Gründe dafür sind u.a. nach §62 des AufenthaltG die Vermutung, eine Person habe absichtlich ihre Ausweisdokumente vernichtet oder wenn sie „nicht unerhebliche“ Geldbeträge für ihre Flucht bezahlt habe.

„Ich kann dir die Nummer geben und ich rede mit der Frau. Wenn du hingehst, wird sie verstehen, dass du F. bist. Ich habe gesagt, du kannst hingehen.“ Und das war dann Frau B..

Okay, aber das war jetzt noch die Zeit, als du in Bayern gelebt hast?

Ja, ich war in Bayern, aber ich habe immer meine Schwester hier (Darmstadt) besucht und manchmal bin ich hierhergekommen, weil es da für mich sehr stressig war.

Wie war das? Du standst ja die ganze Zeit auf einer Liste, dass du abgeschoben werden sollst. Wie war das, wenn du einfach nicht da warst? Also, wenn du einfach nicht im Heim warst? Du hast da doch noch im Heim gewohnt, oder? Da ist doch bestimmt auch die Polizei gekommen und hat nach dir gesucht, oder?

Hmmhmm (zustimmend) Dann haben sie für den nächsten Flug gesucht, für nächsten Monat. Jeden Monat ging ein Flugzeug. Dann nächsten Monat, immer für nächsten Monat, wenn ich nicht da war. Nicht wie es beim Dublin-Verfahren ist. Zum Beispiel...wenn da Jemand nicht da ist, geht es in eine 18monatige Verlängerung.

Hast du da eine Strafe bekommen?

Nein, ich habe keine Strafe bekommen. Sie haben es immer versucht, aber ich war nicht da und sie haben nichts gemacht. Und damals war mein Geld – ich habe ganz wenig Geld bekommen. Ich habe monatlich 150 Euro bekommen. Und das hat nicht gereicht. Und ich habe für einmal hin und zurück dieses Ticket, diese Fahrkarte, gekauft.

Von Bayern nach Darmstadt?

Ja.

Der Abschiebe-Versuch

Wie viel hat das gekostet?

Ich habe immer für den ICE bezahlt, weil, wenn es nicht der ICE war, an jedem Bahnhof aus- und umgestiegen wird. Das war für mich schwierig, weil die Polizei immer im Bahnhof kontrolliert hat.

Dann, 2020, habe ich jeden Monat 150 Euro bekommen. Und 2020 war ich einmal beim Landratsamt, weil ich kein Bankkonto hatte. Als ich abgelehnt wurde, hat das Sozialamt mein Bankkonto und meine Versicherungskarte genommen. Dann musste ich Ende jeden Monats, zum Beispiel am 30. oder 31., ins Landratsamt gehen und diese 150 Euro vom Landratsamt abholen. Ich war einmal da und ich habe diese Frau S. gesehen – Jemand hat die Tür aufgemacht. Sie hat mich gesehen. Ich glaube nach 5 Minuten sind 2 Männer gekommen. Sie waren groß und stark mit Rucksäcken. Wir waren in einer großen Schlange. Und diese zwei Leute sind ohne die Schlange nach vorne gekommen und ohne Klopfen reingegangen.

Dann war Frau S. neben diesem Zimmer. Das waren drei Zimmer. Frau S. war in der Mitte. Und wenn jemand diese Tür aufgemacht hat, dann hat man sie gesehen, Frau S. . Und dann ist Frau D. (die Person, die F. die 150 Euro auszahlen sollte) wieder reingegangen, und als sie reingegangen ist, hat sie diese andere Tür aufgemacht und Frau D. hat für die Leute (Die zwei muskulösen Männer) „so“ gemacht.

Als sie „so“ gemacht hat, ich weiß nicht, ich habe laut geschrien und dann bin ich schnell gelaufen! Und ich bin gelaufen, ich glaube, eins, zwei Orte, ganz, ganz schnell. Ich habe nicht auf Straßen und Autos aufgepasst. In meinem Kopf war gar nichts anderes und ich bin sehr, sehr schnell gelaufen. Dann war ich – ich habe mein Handy und alles ausgemacht. Ich hatte Stress, weil die Polizei vielleicht meine Nummer sucht und irgendwo mit dem GPS meinen Standort anguckt. Vielleicht kommt sie dann.

Ich glaube, die zwei Männer waren von der Polizei und sollten mich festnehmen.

Also, als sie (Frau D.) „so“ gezeigt hat, hat sie auf dich gezeigt?

Ja.

Dann – ich hatte einen Betreuer- ich habe meinen Betreuer angerufen. „Bitte Herr Sch., ich war im Landratsamt. Dann ist die Polizei gekom-

men. Ich wollte diese 150 Euro nehmen. Aber da war die Polizei. Können Sie mir helfen? Können Sie jetzt kommen?“ Dann hat er gesagt: „Du kannst es nochmal versuchen. Das war keine Polizei.“ Ich habe gesagt: „Herr Sch., bitte! Die Polizei war da und ich bin weggegangen.“ Dann hat er gesagt: „Ich habe keine Zeit.“ Und „Du kannst es nochmal versuchen.“ Und ich habe gesagt: „Okay,“ „Du kannst es heute Nachmittag nochmal versuchen.“, hat er gesagt. Ich habe gesagt: „Okay.“ Dann habe ich diese Frau B. (Diakonie) in Darmstadt angerufen. Ich habe gesagt: „Frau B., es ist das und das passiert und ich bin in einem anderen Dorf jetzt und mir geht es sehr schlecht. Was soll ich machen jetzt?“ Und Frau B. hat gesagt: „Hast du mit deinem Betreuer gesprochen?“ Ich habe gesagt „Ja, ich habe mit ihm gesprochen. Aber er hat gesagt: „Es passiert nichts. Du kannst nochmal hingehen.“ Dann hat sie gesagt „Okay, ich versuche den bayrischen Flüchtlingsrat einmal anzurufen und dort nachzufragen. Dann melde ich mich in 5 Minuten.“ Ich glaube nach 2 oder 3 Minuten hat sie nochmal angerufen und hat gesagt: „F., pass auf, bitte! Geh nicht hin! Weil die Polizei jetzt auf das Sozialamt kommen darf und die Leute festnimmt. Komm du schnell nach Darmstadt. Wir gucken dann weiter.“

Dann habe ich ein Ticket gekauft und bin nach Darmstadt gekommen und ich war hier bei meiner Schwester. Ich glaube nach zwei, drei Monaten habe ich dann mit Frau B. einen Termin gehabt. Wir haben gesprochen. Dann hat Frau B. gesagt: „Ich kenne eine andere Beratung. Die heißt Café.“ Und sie hat mir ein Papier gegeben. Ich habe dieses Papier bis jetzt. Und so hat sie mir die Nummer von einer Frau im Beratungs-Café gegeben.

Hilfe vom Beratungs-Café

In welchem Jahr ist das gewesen?

2020.

Und dann war ich da. Ich habe mit drei Frauen aus dem Café das Kennenlernen gemacht. Dann hat F. gesagt, sie kennt Leute, die dich unterstützen. Sie waren sehr nett. Sie hat gesagt: „Du kannst zu ihnen gehen bis wir einen anderen Platz finden“. Ich war eine Woche da. -

Sie haben alle zusammen überlegt. Und dann hat eine Person gesagt: „Wir bringen ihn zu diesem Platz ins Kirchenasyl. Wir haben einen Platz in der Kirche. Wir können dir einen Platz geben.“ Und ich war dann im Kirchenasyl. Und das war für zwei Jahre.

Im Kirchenasyl war ich bis Ende 2021. Und dort war es auch manchmal viel Stress. Manchmal bin ich abgelehnt worden und ich weiß nicht, wie viele Male... wir haben einmal oder zwei oder so, zweimal oder dreimal einen Folgeantrag gestellt. Der wurde auch immer abgelehnt. Ich weiß nicht. Zweimal oder einmal haben D. und der Rechtsanwalt einen Folgeantrag gestellt. Und dann wurde der abgelehnt und dann war es immer bei mir sehr, sehr stressig. Ich habe immer Medikamente genommen. Diese Medikamente haben manchmal auch nicht geholfen. Ich war auch im Kirchenasyl immer bis 6 Uhr oder 5 Uhr wach und ich konnte nicht schlafen. Ich hatte viel Stress.

Im Kirchenasyl

Okay, und dann, als du im Kirchenasyl warst, hast du, da hast du dann...da habt ihr dann immer versucht einen Asylantrag zu stellen?

Ja. Aber das hat nicht geholfen. Und ich glaube nach 10 Monaten oder einem Jahr, als mein Folgeantrag dann abgelehnt wurde, hat D. gesagt, jetzt müssen wir dich im Kirchenasyl anmelden. Ich war zwar an diesem Platz, an diesem Kirchen-Platz, aber ich war zuerst nicht im Kirchenasyl. Dann, ich glaube, am Ende von 2020, war ich offiziell im Kirchenasyl.

Okay. Allein aber?

Ja, ich war 6 oder 8 Monate allein. Ich war allein. Es war mit Corona ein bisschen schwierig und mit diesen schweren Gesetzen von Corona. Und dann kamen andere Leute...

Ja, das ist krass. Du warst dann ja die ganze Zeit in Isolation, die ganze Zeit alleine. Und konntest auch nicht raus.

Ja, ja! Und ich hatte in dieser Zeit, ich hatte hier Probleme und ich hatte immer Sorgen um meine Familie. Die waren in Pakistan und danach im Iran, dann...

Also deine Familie war auch auf der Flucht?

Ja. Und ich hatte viele Sorgen. In meinem Kopf konnte nicht alles zusammenkommen, weißt du? Ich möchte einen Tag über mich, einen Tag über meinen...und jeden Tag hatte ich Stress! Und alles war immer schwer, alles! Wenn alles zusammengekommen ist, wollte ich nicht mehr leben. Das war sehr, sehr schwierig für mich. Ja.

Aber mehrere Personen von der Beratung haben viel geholfen. F. ist immer ins Kirchenasyl gekommen und wir waren immer spazieren und wir haben uns hingesetzt und gesprochen. Ich bin sehr ruhig geworden. Und dann war es mit meinem Kopf ein bisschen besser wieder. Und ich habe auch immer Medikamente genommen. Und ja und einmal kam auch die Polizei. Die bayrische Polizei, glaube ich. Die Polizei ist in die Kirche gekommen. Also in die Kirche, nicht ins Kirchenasyl.

Und dann haben sie Herrn K. (Pfarrer) gefragt: „Wo ist F.?“. Und er hat gesagt: „F. ist hier.“ Dann ist die Polizei wieder gegangen. Und dann war D. im Urlaub, glaube ich.

P. und F. sind einfach gekommen und haben gesagt: „F., wir möchten mit dir reden.“ Und ich habe Angst bekommen. Und dann haben sie gesagt: „Kein Stress. Aber die Polizei war hier und hat nach dir gefragt. Sie wollten wissen, ob du hier im Kirchenasyl bist oder nicht. Dann sind sie wieder weggegangen. Aber wir möchten dich in Sicherheit bringen. Vielleicht ist es besser, wenn du an einen anderen Platz gehst.“ Ich habe gesagt: „Okay.“

Und sie haben gesagt: „D. ist jetzt nicht da. Aber du kannst zu ihr gehen in die Wohnung, bis sie kommt und wir gucken, was danach passiert.“ Und dann ist sie wiedergekommen und hat gesagt: „Jetzt kannst du wieder ins Kirchenasyl gehen. Und alles ist gut.“ Dann bin ich wieder zurück ins Kirchenasyl gekommen.

Zusammen im Kirchenasyl

Und da warst du dann wieder allein?

Nein, nein, ich war nicht allein. Ich war dort mit anderen Leuten. Ich glaube, wir waren zwei, drei, vier, fünf Leute zusammen. Ja.

War das dann besser mit den anderen Leuten?

Ja, ja! Wir haben zusammen gekocht, gegessen, gechillt...

Und bis wann warst du im Kirchenasyl?

Bis zum 17.Dezember 2021. Ich war dort vom März 2020 bis zum 17.Dezember 2021.

Die Taliban kommen erneut an die Macht

Und als du raus konntest aus dem Kirchenasyl, war dein Asylantrag dann bestätigt worden oder durfte dann nicht mehr nach Afghanistan abgeschoben werden?

Erstmal sind nach Afghanistan die Taliban gekommen.

Wann war das? In welchem Jahr?

Das war am 15.August 2021. Und dann hat Deutschland überlegt: „Wird jetzt weiter nach Afghanistan abgeschoben oder nicht? Was machen wir?“

Diese Frau L. (Rechtsanwältin) hat... Sie hat immer meine Dokumente an eine falsche Adresse geschickt.

Und dann, nach einem Jahr, hat Frau B. (Diakonie) gesagt: „Wir müssen diesen Rechtsanwalt tauschen.“ Und dann habe ich gesagt: „Warum?“ Und dann hat sie gesagt: „Sie...Wir haben in einem Jahr viel versucht, viel versucht, mit dem Attest, mit allem. Aber sie hat alles an die falsche Adresse geschickt. Wir müssen einen neuen Rechtsanwalt finden.“

Und dann habe ich diese Frau F. bekommen. Und dann war Frau F.

sehr nett und wusste auch über Afghanistan Bescheid und alles. Und sie hat viel geschrieben. Ich glaube sie hat ein...wie ein Buch für mich geschrieben. Ich weiß nicht, ich habe es vergessen, 36 Seiten oder 26 Seiten. Auch Frau F. hat gesagt: „Jetzt schaffen wir es. Jetzt schaffen wir es. Jetzt hast du ein Buch.“ Sie hat alles, was ich erzählt habe, aufgeschrieben.

Und dann haben wir gewartet bis dieser Folgeantrag gemacht wurde. Dann sind die Taliban gekommen. Ich glaube Frau F. hat gewartet und hat gesagt: „Wir warten darauf, was alle europäischen Länder sagen. Zum Beispiel das europäische Parlament, was das sagt, ob Menschen abgeschoben werden nach Afghanistan oder nicht.“ Das hat gedauert, gedauert, gedauert. Und dann haben sie „nein“ gesagt.

Und dann haben wir den Folgeantrag gestellt. Dann habe ich einen Termin bekommen. Und dieser Termin war sehr, sehr wichtig.

Ich bin mit D. und P. zusammen nach Bayern gegangen.

Mit diesem Folgeantrag. Das war ein sehr, sehr schwerer Tag. Ich hatte immer sehr, sehr schlechte Erfahrungen in Bayern. Und sie haben viel, viel mitgeholfen. Zum Beispiel war da Security und die beiden durften nicht reinkommen.

Wo rein?

In diesen Raum. In dieses Gebäude. Wo ich diesen Folgeantrag gestellt habe. P. und D. mussten draußen bleiben. Weil da war Security, wegen Corona viele Leute und es durften auch an diesem Platz viele Leute nicht reinkommen. Und D. hat immer versucht, mir zu sagen, was ich machen soll. Sie ist immer gekommen und die Security hat gesagt: „Nein, Nein.“ Und sie hat gesagt: „F., du musst nichts erzählen. Du musst ruhig bleiben.“ Und sie ist auch einmal gekommen und hat gesagt: „F., du musst nichts schreiben. Du sagst, mein Rechtsanwalt hat alles geschrieben. Nichts schreiben!“. Das hat mir viel geholfen, weil, als sie mir meinen Termin gesagt haben und zu mir gekommen sind, haben sie mir ein Heft gegeben, in das man seine ganze Geschichte schreiben muss. Und, wenn ich schreibe...mein Rechtsanwalt hat schon alles geschrieben, dann schreibe ich vielleicht etwas anderes und bekomme ein schweres Problem.

Dann sind sie gekommen. Ich habe gesagt: „Ich schreibe nichts. Sie haben alles und Sie sehen alles, was mein Rechtsanwalt geschrieben hat. Ich will nichts schreiben.“ Sie haben ein Foto gemacht und noch eine Unterschrift und dann war es fertig. Ja, und wir sind zurückgekommen nach Darmstadt. Ich glaube...dass ja, dass meine...dass D. gesagt hat: „Es ist jetzt sicher. Du kannst jetzt nach Bayern gehen.“ Das war am 11.November, glaube ich. Ich habe, ich weiß nicht, in diesem Asylverfahren...also, ob ich für den Folgeantrag eine Antwort bekommen habe, oder nicht. Aber ich war am 17.Dezember zurück in Bayern.

Und das war dann der Tag, an dem dein Asylantrag bewilligt wurde...?

Ich weiß nicht, ich habe vergessen, was ich im Dezember bekommen habe. Aber Herr K. (Pfarrer) hat gesagt: „Ich schreibe auf, wenn die Leute im Kirchenasyl fertig sind und sage „in dieser Zeit war F. im Kirchenasyl.“ “ Ich habe gesagt „Am 17.“. Dann hat Herr K. geschrieben: „F. war bis zum 17.Dezember 2021 im Kirchenasyl.“ Dann bin ich mit diesem Papier hingegangen und ich habe es dem Sozialamt gegeben und dann nach einer Woche, habe ich, glaube ich, einen Ausweis bekommen.

Und ja, und auch diese Frau S. (Sozialamt) habe ich...Ich bin nach Bayern gegangen und ich wollte nicht in Bayern bleiben. Und dann bin ich wieder zurückgekommen, ich glaube einen Tag war ich da und dann bin ich wieder zurückgekommen.

Aber über Frau S. habe ich von den Leuten gesagt bekommen: „Ich bin hier seit 2 Jahren, ich habe Frau S. nicht gesehen. Ich kenne Frau S. nicht.“ Ich habe andere Leute gefragt und alle haben gesagt: „Nein, Frau S. kommt nicht. Ich kenne Frau S. nicht.“ Ich habe gesagt: „Es ist gut.“ Aber ich habe gesagt: „Ich kenne Frau S. und, wenn sie versteht, dass F. da ist, dann kommt sie.“ Dann haben sie gesagt: „Nein, sie kommt nicht. Wir haben sie nicht gesehen. Es ist jetzt Corona.“ Ich habe gesagt: „Ich weiß nicht, aber vielleicht kommt sie dann.“ Ich bin wieder zurückgegangen und habe gedacht: „Vielleicht kommt sie nicht.“ Aber sie hat eine E-Mail geschrieben, ich glaube, für mich oder D., dass ich Decken und Kissen und solche Sachen mitnehmen muss.

Aber sie muss sie mir geben. Es wäre anstrengend mit mir gewesen.

Die Geschichte mit Frau S.

Und dann ist sie gekommen und dann am nächsten Tag habe ich eine E-Mail gekriegt. Oder D. oder ich. „Wir waren da und du warst nicht da.“ Und dann hat D. gesagt: „Bitte. Ich habe gedacht, jetzt kommt die Zeit vor Weihnachten. Vielleicht kommt sie nicht mehr. Bitte, geh hin, wenn die Zeit vor Weihnachten da ist, ist sie nicht im Büro und du kannst kommen.“

Und dann ist sie gekommen. Sie hat mir einen Tag lang viel Stress gemacht. Und ja, das war der letzte Stress. Die Polizei ist gekommen, der Krankenwagen ist für mich gekommen. Aber die Polizei hat gesagt: „Frau S., Sie dürfen nicht mehr in F.s Zimmer reingehen.“

Was ist da passiert?

Sie ist ins Asylheim gekommen. Und ich wusste schon, sie ist für mich gekommen. Sie ist gekommen und ich habe gesagt: „Frau S. ...“ Sie hat gesagt... Erstmal hat sie an meiner Tür geklopft. Ich habe gesagt: „Was brauchen Sie?“ Sie hat gesagt: „Ich muss in das Zimmer reinkommen. Mit einer Maske.“ Ich habe gesagt: „Ich bin in meinem Zimmer. Ich brauche keine Maske. Sie wollen reinkommen. Sie haben eine Maske. Ich will nicht in meinem Zimmer Maske tragen.“ Dann hat sie gesagt: „Nein, nein, muss, muss!“ Ich habe gesagt: „Okay.“ Ich habe eine Maske getragen.

Dann hat sie gesagt: „Okay, ich komme rein.“ Ich habe gesagt: „Frau S. , wir sind hier viele Leute. Wir sitzen auf dem Boden. Wir essen auf dem Boden. Wir kommen nicht mit den Schuhen rein. Bitte, ziehen Sie erstmal die Schuhe aus.“ Sie hat gesagt: „Nein, nein, ich komme mit Schuhen.“ Ich habe gesagt: „Nein, Frau S., Wir sitzen auf dem Boden.“ Und sie hat gesagt: „Nein, ich komme mit Schuhen.“ Ich habe gesagt: „Frau S. , Sie können einen Schritt reinkommen.“ Eine andere Frau war auch mit dabei. Sie hat gar nichts gesagt, nur immer geschrieben. Dann habe ich gesagt: „Frau S. , ich möchte mit meiner Familie Kontakt haben. Hier ist es wie in einem Gefängnis, in Guantanamo.“

-Kennst du Guantanamo? Ein großes Gefängnis in den USA.- Ich habe gesagt: „Hier...was ist das hier?“ Wlan gibt es hier nicht. Man hat bis jetzt kein Wlan in diesem Asylheim. Man kann nicht über Whatsapp anrufen.

Und dann hat sie gesagt: „Du bist eine Eule. UUUUhhh.“ So hat sie gemacht und dann war mein Kopf schwarz. Alles ist durcheinandergekommen. Ich habe diesen...für...ich weiß nicht...für Feuer? Diesen...

Feuerlöscher?

Ja, Feuerlöscher. Der war in der Wand. Ich weiß nicht, ich habe viel Kraft bekommen. Ich habe dann „so“ gemacht, in die Wand und „so“. Dann sind andere afghanische Leute gekommen und haben mich festgehalten. Dann habe ich viel geschrien. Und ich habe gesagt: „Ich muss heute mit ihr reden!“

Also das war ein Asylheim und du hattest deinen Asylantrag aber schon bestätigt bekommen.

Ja.

Und du musstest da aber leben?

Ja.

Und du hattest keine Möglichkeit mit deiner Familie zu telefonieren.

Hmmhmm, ja.

Ich weiß nicht...mein Kopf war ganz schlimm. Ich habe nicht mehr verstanden, was ich gemacht habe, und dann haben die Leute es mir erzählt und die Leute haben mir gesagt: „Als du rausgegangen bist, bist du hinter dem Auto hergelaufen. Du hast geschrien und wolltest einen Stein oder etwas anderes ins Auto schlagen.“

Ich war einfach am Boden, dann habe ich gesehen, wie der Krankenwagen und diese Leute kamen.. Die Leute haben Wasser auf meinen Kopf gemacht. Ich habe Wasser getrunken.

Dann habe ich immer gerufen: „Frau S., Frau S. , Frau S. .“ Und die Polizei hat gesagt: „Bitte, jetzt gehen Sie rein mit diesem Arzt. Sie gehen rein und sagen was passiert ist.“ Und sie haben mir diese Tablette gegeben und dann bin ich ruhig geworden und dann hat die Polizei gesagt: „Okay, die Frau darf nicht in dein Zimmer.“ Und das ist so passiert. Dann war ich da, zwei, drei Monate. Dann hat Darmstadt zu meinem Umverteilungsantrag „Ja“ gesagt. Ich glaube am 1.Februar oder am 1.März bin ich offiziell nach Darmstadt gekommen. 2022, 1.März.

Weißt du, was mit Frau S. passiert ist? Sie klingt sehr rassistisch, so als sollte sie nicht in einem Flüchtlingsheim arbeiten.

Ja, ich weiß nicht. Alle Leute sagen das so. Alle Leute. Alle Leute. Als ich hierherkommen wollte, hat D. gesagt: „Wir gucken mit dem bayrischen Flüchtlingsrat, was wir machen können. Erstmal hat sie eine Frau gefunden. ...Sie hat im bayrischen Flüchtlingsrat diese Frau gefunden und gesagt: „Jeder, der eine Klage gegen Frau S. einreichen will, kann Kontakt mit dieser Frau aufnehmen. So können wir weitermachen.“

Also gab es schon eine Person, die gegen sie geklagt hat?

Nein, nein das noch nicht. Aber alle Leute in meinem Asylheim, in einem anderen Asylheim, ich kannte viele Leute und alle haben gesagt: „F., wenn du irgendwas oder irgendwo Leute kennlernst, die gegen Frau S. eine Klage oder irgendwas machen, sind wir dabei.“ Alle haben das so gesagt. Und als wir... D. hat diese Frau gefunden und dann haben die Leute alle Angst bekommen. Alle Leute wollten nicht mehr mitklagen, weil sie Angst hatten. Alle haben Angst vor Frau S. .

Also arbeitet sie da jetzt immer noch?

Ich glaube, ja.

Die Zeit in Darmstadt

Vielleicht können wir noch kurz darüber reden: Du wurdest dann am

1.3. nach Darmstadt überwiesen. Und wie war das dann? Du hast davor die ganze Zeit in dem Heim gewohnt in Bayern und dann bist du nach Darmstadt gekommen. Und wie war das? Wo hast du gelebt?

Ich war hier und dann hat D. gesagt: „Wir haben eine Freundin. Sie heißt R. Du kannst...erstmal haben wir eine Arbeit gefunden, im Landesmuseum in Darmstadt, im Café. Und dann hat D. diesen Platz gefunden, für die Arbeit und die Wohnung hier in Darmstadt mit R. Ich habe ein Jahr lang mit ihr gewohnt. Ich habe ein Jahr lang im Museum gearbeitet. Und ich glaube, bis letztes Jahr Februar habe ich im Museum gearbeitet.

Und danach bist du hier in die Wohnung?

Ja, danach. R. hat eine Bekannte, eine Freundin, sie heißt L. und sie wohnt jetzt mit ihr. D. hat für mich immer nach einer Wohnung gesucht. Ich glaube ein Jahr lang hat sie immer E-Mails geschrieben und wir haben keinen Platz gefunden, keine Wohnung gefunden. Dann war da diese Wohnung. Dann bin ich ab dem 1. 2023 hierher umgezogen. Ja. Ich war bis Ende 2022 in der Wohnung mit R. Danach, 2023, bin ich hierher umgezogen.

Und da hast du dann aber nicht mehr in dem Museum gearbeitet?

Nein. Ich habe nichts mehr gearbeitet, weil damals hatte ich...die Mutter von meinem Chef hat mit mir immer geschimpft. Ich habe immer am Wochenende die Küche allein gemacht. Sie ist einfach gekommen und hat solche Sachen gesagt. Ich habe immer gesagt: „Ich kenne meine Arbeit. Lassen Sie mich bitte in Ruhe.“ Dann hat sie...ich weiß nicht. Ich habe vergessen, was sie dann gemacht hat. Ich habe einfach die Arbeit verlassen und bin nach Hause gegangen. Und mein Chef hat mich viel angerufen. Ich habe nicht geantwortet. Dann war ich an einem Tag da. Und wir haben geredet. Er hat gesagt: „Ich kann meiner Mutter nicht sagen „Du, komm nicht mehr her.“ Aber du kannst kommen und weitermachen. Wir machen einen Vollzeitvertrag. Und du kannst mehr Stunden haben.“ Dann habe ich gesagt: „Leider nicht.“

Und er hat gesagt: „Okay, ich gebe dir eine Kündigung.“ Dann hat er mir die Kündigung gegeben.

Dann habe ich einen Deutschkurs besucht. Und ich habe B1 bekommen. Und dann habe ich einen anderen Kurs „Leben in Deutschland“ für einen Monat gemacht. Und danach habe ich meinen Führerschein gemacht. Und jetzt suche ich wieder Arbeit.

F.s Engagement bei Community for all

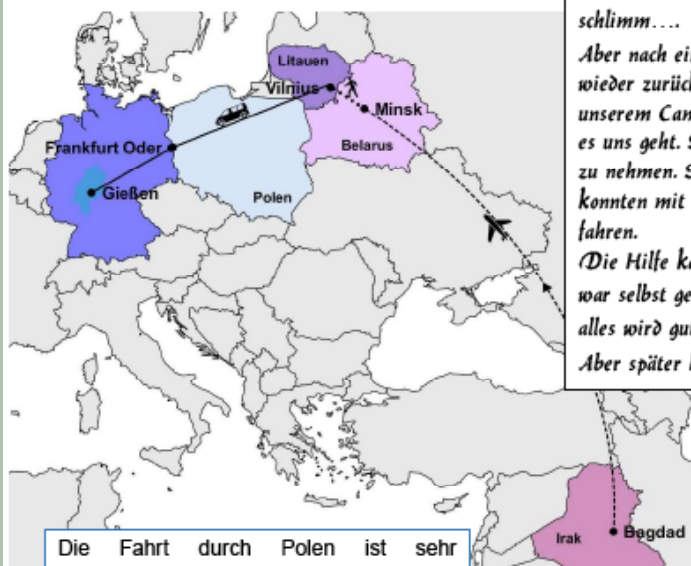
Und du bist ja jetzt auch tätig bei Community for all. Du bist jetzt auch dabei. Magst du kurz beschreiben, wie es dazu gekommen ist, dass du dann auch bei Community for all mitgemacht hast? Und was du machst?

Ja, ich war im Kirchenasyl. Ich habe immer D. gesagt: „Ihr helft mir. Aber ich möchte auch weiter hier helfen.“ Und ich habe immer solche Sachen gesagt, weil ihr mir in meiner schweren Zeit viel geholfen habt. Das weiß ich. Ihr habt mich glücklich gemacht. Ich wollte nicht, dass andere Menschen auch in eine schwere Zeit, wie meine Situation, kommen. Und dann habe ich angefangen mit einzukaufen.

Auch mit Übersetzungen im Café. Also einfach damit Leute, die in der gleichen Situation sind, wie du damals warst, Hilfe bekommen?

Ja, ja.

Bedroht von Abschiebung – Leben und Perspektive



Die Fahrt durch Polen ist sehr anstrengend. Zwölf Stunden konnten sie das Auto nicht verlassen. Litauen lassen sie immer mehr hinter sich. Sie erreichen die Oder, die Grenze zu Deutschland. Sie fahren über die Brücke und endlich, nachts um 4 Uhr sind sie in Deutschland eingereist.

Zunächst müssen sie in ein Polizeibüro mit wirklich freundlichen Polizisten, die der kleinen Schwester ein Spielzeug schenken. Sie geben Fingerabdrücke ab und Papiere werden geschrieben. Der Bruder, er ist schon in Deutschland, weiß jetzt, dass alles geklappt hat und wo sie sind. Er fährt mit dem nächsten Zug los um sie abzuholen. Sie warten ungeduldig am Bahnhof auf ihn. Stunden später können sie sich umarmen. Nach sechs Monaten sind sie endlich wieder zusammen. So glücklich sind sie, dass sie alle weinen.

Weiter geht es, es ist noch eine lange Fahrt bis Gießen.

Damals in Litauen als uns sehr schlecht ging – wir wurden unmenschlich behandelt, wir waren krank, wenig Essen, überhaupt keine Freiheit – und alles war schlimm....

Aber nach einem Jahr die Hoffnung ist wieder zurück. Eine kurdische Familie aus unserem Camp hat gemerkt wie schlimm es uns geht. Sie haben angeboten, uns mit zu nehmen. Sie haben uns geholfen. Wir konnten mit ihnen nach Deutschland fahren.

Die Hilfe kam aus dieser Familie, sie war selbst geflüchtet. Wir dachten jetzt alles wird gut.

Aber später hatten wir wieder Hilfe nötig



Unser Asylantrag wurde abgelehnt. Nach fünf Monaten furchtbare Angst, Panik nicht gut geschlafen haben wir endlich überlebt. Mit Hilfe einer Pfarrerin und eines Freunde konnten wir in die Kirche einen sicheren Zufluchtsort finden. Als wir in die Kirche kamen, konnten wir endlich gut geschlafen, mit Sicherheit ohne Angst, dass wir abgeschoben werden. Man muss ehrlich sein Kirchenasyl ist das beste Asyl, weil es Menschen gibt die zu dir stehen dir helfen dich beschützen.

Break the Isolation – For Solidarity!

Transkription und Übersetzung von Tonaufnahmen

In den Ausstellungsräumlichkeiten sind die Audioaufnahmen von fünf Menschen zu hören, die ihren Blick auf Abschiebehaft, Kirchenasyl und Abschiebung schildern. Wir haben hier die Beiträge ins Deutsche übersetzt, so dass die Beiträge auch außerhalb der Ausstellung Gehör finden. Bei manchen Beiträgen wurden einige Stellen verändert oder einzelne Wörter, die nicht verstanden werden konnten, weggelassen. Diese Stellen sind mit ... oder einem *) gekennzeichnet.

Mu. aus Syrien

2023 im Kirchenasyl für 18 Tage. Die Ausländerbehörde in Rheinland-Pfalz hat versucht, gegen das Kirchenasyl vorzugehen. Eine breite Solidarität und viel Öffentlichkeitsarbeit haben dazu geführt, dass das Kirchenasyl nicht gebrochen wurde.

Danke für die Fragen, und dass ich teilnehmen kann. Das Gefühl, dass ich abgeschoben werde, ist traurig für mich gewesen. Es sind nur 14 Tage übriggeblieben, damit mein Dublin wegfällt. Wo ich mitbekommen habe, dass ich abgeschoben werde, alles um mich herum ist stehen geblieben.

Ich wusste nicht mehr, wie es weitergeht. Im Moment habe ich meine Anwältin angeschrieben und sie sagte, dass ich zu eurer Kirche gehen soll. Als ich es mitbekommen habe, habe ich mich mega gefreut und hatte wieder Hoffnungen, dass ich hier noch bleiben kann. Ich habe 14 Tage in der Kirche verbracht. Die 14 Tage habe ich mit Schwierigkeiten verbracht. Ich bedanke mich, dass ihr an meiner Seite wart. Tag und Nacht und ich weiß ganz genau, was ihr für mich gemacht habt.

Ich weiß, dass die Ausländerbehörde euch unter Druck gesetzt hat, damit ich abgeschoben werde, auch wenn ich in der Kirche bin, Trotz dessen habt ihr es nicht zugelassen, dass sowas passiert. Vielen Dank dafür.

Mir ist es bewusst, wie sensibel solche Themen sind, trotzdem habt ihr nicht aufgegeben. Danke, dass ihr mich beschützt habt. Die vergangenen Tage in der Kirche fühlte ich mich in Sicherheit, aber gleichzeitig in Gefahr. Immer wenn ihr mich besucht habt und an meiner Seite wart, hatte ich wieder die Hoffnungen und die sicheren Gefühle. Und Danke dafür. Ich wurde gut behandelt und gut versorgt. Mir hat nichts gefehlt. Alles war verfügbar, Essen, Trinken Klamotten und Gelassenheit. Obwohl ich Druck von der Ausländerbehörde hatte, ihr wart immer an meiner Seite. Und habt mir immer wieder Hoffnung gegeben. Danke. Danke dafür.

Ich hoffe, dass Gott immer an eurer Seite steht, damit ihr noch mehr Menschen hilft. Jetzt habe ich ein neues Leben angefangen. Ich habe einen neuen Job bekommen, als Automechaniker und habe ein eignes

Zuhause. Jetzt arbeite ich und lerne deutsche Sprache.

Danke, dass ihr mir eine Chance gegeben habt. Und mir Vertrauen geschenkt. Danke dafür. Danke für alles. Ich werde euch nicht enttäuschen. Dass ihr mir eine Chance gegeben habt, mit euch zu sein. Danke. Danke an alle, die an meiner Seite waren. Vor denen die mich abschieben wollten. Danke für alles.

Z. aus Somalia

Ist noch immer im Asyl, weil seine Überstellungsfrist insgesamt 18 Monate beträgt.

Er müsste zurück nach Bulgarien, wo die Zustände gerade für schwarze Geflüchtete absolut menschenunwürdig sind (Gewalt, zu wenig Nahrung, keine medizinische Versorgung). Es ist ihm wichtig, selbst Unterstützung anzubieten, wenn er irgendwann sicher ist.

Hallo, ich bin Z. aus Somalia und ich wohne in einem versteckten Zimmer, um die Dublin-Zeit zu überstehen. Dublin ist für viele von uns ein sehr großes Problem. Es macht mir sehr viel Stress, wenn ich das Papier bekomme und ich muss Deutschland verlassen. Ich war schockiert, wenn man kein Handy hat, das einem sagt, wie schwierig es ist, in diesem Land anzukommen. Ich habe ein paar Leute gefunden, die mir gesagt haben, dass ich keine Angst haben muss, dass am Ende alles gut werden wird. Das hat mir geholfen, die Hoffnung nicht zu verlieren. Ich dachte darüber nach, ob ich zurückkommen kann, wenn ich abgeschoben werde.

Aber es ist psychisch zu schwierig. An der ungarischen und serbischen Grenze gibt es viel Gewalt und ich habe nicht genug Geld und keine Familie. Manchmal esse ich wegen des Stresses nichts mehr. Nachdem ich das Papier bekommen hatte, konnte ich 3 Nächte lang nicht schlafen. Ich traf diese somalischen Typen. Er gab mir den Kontakt mit einer Gruppe in Facebook. Er half mir sehr Sie zu finden.

Es ist wichtig, mit allen zu sprechen und nach Lösungen zu suchen. Wenn Sie und Ihre Freunde über Dublin beraten, wird klar, wie wichtig es ist, mit Solidaritätsgruppen in Kontakt zu treten. ...*)

Es ist wichtig, den Kontakt zu Solidaritätsgruppen herzustellen. Ich bin dankbar, dass Sie den Menschen helfen. Wenn ich fertig bin, werde ich Teil des Netzwerks sein und kann für Übersetzungen und alles andere kommen, und wenn ich mein eigenes Einzelzimmer bekomme, werde ich eine zweite Matratze haben, und wenn Sie ein Zimmer für jemanden brauchen, können Sie mich anrufen und er kann in mein Zimmer kommen.

*) Zum besseren Verständnis haben wir kleine Änderungen vorgenommen oder Unverständliches auch weggelassen.

F. aus Afghanistan

F. war 2024 etwas mehr als einen Monat im Kirchenasyl. Er kam über Lettland, wo er Gewalt erfahren hat und schlecht versorgt, war. In Frankfurt hat er solidarische Zusammenhänge gesucht und ist Teil dieser Zusammenhänge geworden. Auch er gibt die erfahrene Solidarität weiter.

Mein Name ist F. und ich komme aus Afghanistan. Ich möchte Ihnen einige Informationen und meine Erfahrungen mit dem Kirchenasyl zeigen. Dies ist eine Form des vorübergehenden Schutzes für Flüchtlinge ohne legalen Aufenthaltsstatus, denen unzumutbare soziale Härten, Folter oder sogar der Tod drohen, die gezwungen sind, in ihr Herkunftsland oder das Land, das Dublin hat, zurückzukehren.

Während des Kirchenasyls werden alle relevanten rechtlichen, sozialen und humanitären Aspekte geprüft. In vielen Fällen stellt sich heraus, dass die Entscheidung der Behörden rechtlich geprüft werden muss, was bedeutet, dass die Prüfung des Asylrechts eine Chance auf Erfolg hat. Es werden Unterkünfte wie z.B. ein Raum zum Kochen und zum Schlafen zur Verfügung gestellt. Um die Grundbedürfnisse und in bestimmten Fällen auch medizinische Leistungen kümmert sich eine Gruppe. Es wird ein Unterstützerkreis geschaffen, der den Fall begleitet und dem Flüchtling im täglichen Leben hilft.

Meiner Erfahrung nach halte ich das System des Kirchenasyls für eine der besten humanitären Hilfen. Als ich Dublin bekam und den Brief

erhielt, Deutschland zu verlassen, wusste ich wirklich nicht, was ich tun sollte. Angst, Unruhe und Stress haben mein ganzes Wesen übernommen. Ich dachte, dass harte und schlechte Tage auf mich warten würden. Ich konnte mich nicht mehr auf meinen Alltag konzentrieren und verbrachte lange Nächte in den Zügen und ging nicht mehr in mein Zimmer aus Angst vor der Abschiebung.

Durch die Hilfe vom Beratungscafé und com4all Darmstadt habe ich das Kirchenasyl erhalten. Hier habe ich sehr nette Menschen kennengelernt. Und sie stellten mir ein Zimmer zur Verfügung und alles, was ich brauchte. Und ich bekam auch Hilfe und Ratschläge, um Flüchtlingsprobleme zu lösen. Ich bin sehr glücklich und fühle mich hier wohl und alle Sorgen sind weg. Und alles läuft gut. Ich kann mein zukünftiges Leben mit guten Menschen in Deutschland ausrichten. Ich bin der Meinung, dass jemand, der die juristischen Wege geht und in Deutschland ankommt, von seiner Familie getrennt ist und nicht mehr zurückkehren kann, von psychischen Problemen betroffen ist, und dass andererseits Probleme wie Dublin oder der Status des abgelehnten Asyls mehr psychische Probleme verursachen.

Meine Forderung an die Politiker ist es, das Zuweisungsverfahren einfach und schnell zu gestalten, damit sich die Flüchtlinge schneller in die Gesellschaft integrieren können. Und das Wichtigste ist, dass sie sich mit den Faschisten beschäftigen, damit die Demokratie und die Sicherheit in Deutschland nicht in Frage gestellt werden. ...

Für mich ist das Wichtigste, die Probleme mit der Beantragung von Asyl und Dublin so schnell wie möglich loszuwerden, damit ich in den deutschen Sprachkurs und Arbeitsmarkt eintreten und in der Gesellschaft wie alle deutschen Bürger in Frieden leben kann.

In ein paar Tagen wird mein Dublin vorbei sein und ich werde zu meinem normalen Leben zurückkehren, aber das ist nicht genug für mich. Mit der ganzen Erfahrung, die ich über Einwanderung und Kirchenasyl und viele andere Dinge habe, werde ich anderen Menschen in Not helfen. Ich werde nicht nur für mich selbst kämpfen. Ich werde für all die Menschen kämpfen, die wie ich einen Weg durch die Probleme suchen. Derzeit möchte ich mich beim Beratungscafé und C4all bedanken, dass sie mir auf diese Weise helfen mit ihnen zu kooperieren. Vielen Dank dafür.

*) Zum besseren Verständnis haben wir kleine Änderungen vorgenommen oder Unverständliches auch weggelassen

Ma. aus Somalia

Ma.'s Eltern wurden in Somalia umgebracht, weil sie Musiker waren, was den Islamisten von Al Shabaab nicht gepasst hat. Er hat als Waisenkind lange in dem größten Flüchtlingslager Afrikas gelebt - bis dieses aufgelöst und er nach Somalia abgeschoben werden sollte. Dann ist er weiter nach Griechenland. Dort waren die Bedingungen so schlecht, also ist er über die Balkanroute weiter bis nach Deutschland. Er hat eine Tante, die aus Deutschland immer Kontakt zu ihm gehalten hatte und ihn ermutigt hat, Bildung zu erlangen und nicht aufzugeben. Seine Tante kannte solidarische Zusammenhänge im Rhein-Main-Gebiet. Am Tag nach seiner Ankunft sind beide zu uns gekommen; kurzzeitig war er Teil von Welcome United. Uns hat sein Durchhaltewillen sehr beeindruckt.

Mein Name ist Ma. Ich komme aus Somalia. Ich habe Somalia verlassen, als ich ein Teenager war. Ich zog nach Kenia und dort in ein Flüchtlingslager im nördlichen Teil Kenias. Dort bin ich aufgewachsen und habe meine Grund- und Sekundarschulausbildung abgeschlossen. Nach mehr als einem Jahrzehnt verließ ich die privilegierten Lager, um nach einem besseren Leben zu suchen, da die kenianische Regierung angekündigt hatte, die Lager zu schließen.

Und dann hat mich ein harter Weg mehr als 2 Jahre gekostet. Die Unterstützung, die ich bekommen habe, war von meiner Tante telefonisch. Sie konnte mich immer mit Ratschlägen und anderen Dingen unterstützen. Ich kam an einen Ort, an dem ich fast eineinhalb Jahre verbrachte, in denen das Leben schwierig wurde, um die lebensnotwendigen Dinge wie Bildung, Arbeit und andere Dinge zu bekommen. Ich beschloss, wieder umzuziehen, um einen besseren Ort zu suchen. Ich kam nach Deutschland, wo ich Asyl beantragte. Es dauerte 2 Jahre und 8 Monate, bis ich einen dauerhaften Aufenthalt erhielt.

Die Unterstützung von meiner Tante war erstaunlich und sie hat mich

jedes Mal unterstützt. Ich bekam auch Unterstützung von D., die mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Sie vermittelte mir einen guten Anwalt, der ein wunderbarer Mann war. ... *) Er hat mich sehr unterstützt. ... *)

Ein Flüchtling zu sein ist nicht einfach und niemand hat die Wahl. Jeder kann in der Zukunft ein Flüchtling sein. Was ich den Leuten raten möchte, ist Folgendes: Niemals aufgeben, keine kriminellen Handlungen begehen, hart arbeiten, fühlen... Ich weiß, dass es manchmal schwierig sein kann.

Versuchen Sie, sich für die Gemeinschaft zu engagieren, das wird Ihnen helfen, in die Gemeinschaft einzutreten. Versuchen Sie, sich auf die Suche nach einer Arbeit oder einer geeigneten Ausbildung zu machen, und die Dinge werden Ihnen sehr leichtfallen.

Ich rate dir, dich mit anderen zu vernetzen, die Unterstützung haben. So ist es einfach, es ist gut für sie und ich hoffe, dass jeder in der Zukunft glücklich sein wird. Niemals aufgeben, das Leben ist nicht einfach, es ist immer wie eine harte Reise.

Vielen Dank für Ihre Zeit D. und genießen Sie Ihren Tag.

*) Zum besseren Verständnis haben wir kleine Änderungen vorgenommen oder Unverständliches auch weggelassen

Frau D. aus der Türkei

Video nach ihrer Abschiebung in der Türkei aufgenommen (in eine Sprachnachricht umgewandelt).

Frau D. war Kurdin und stammt aus der Türkei. Sie hatte aufgrund der Verfolgung die Flüchtlingseigenschaft bekommen. Lange war sie in einer extrem gewalttätigen Beziehung gefangen. Ihre Gegenwehr und Befreiung daraus haben zu einer Verurteilung geführt. Daher wurde ihr ihr Status aberkannt und sie wurde nach 35 Jahren (!) aus Deutschland ausgewiesen. Auch die Tatsache, dass ihr jüngster Sohn, der schwerbehindert ist, von ihr abhängig war, hat die Ausweisung nicht verhindern können.

Frau D. oder Afitap, ist in der Türkei an Krebs verstorben.

Hallo, ich bin Aftap Demir ich bin 60 Jahre alt. Ich habe 35 Jahre in Deutschland gelebt. Aber jetzt bin ich zwangsweise in die Türkei abgeschoben worden.

Ich habe 5 Kinder in Deutschland. In Deutschland, wo ich 35 Jahre lang gelebt habe, habe ich mich mit Hilfe meiner Kinder von meinem Mann getrennt. Ich verbrachte erst 2 Jahre und dann weitere 5 Jahre also insgesamt 7 Jahre im Gefängnis in Deutschland, weil ich mich gegen den Mann, der mich misshandelt hat, gewehrt habe. Statt den Mann als gefährlich zu betrachten, haben die deutschen Behörden mich als arbeitende Frau ins Gefängnis genommen und abgeschoben.

Ich kümmere mich seit Jahren um mein behindertes Kind. Eines meiner Kinder ist Informatiker, ein anderes studiert Lehramt, eine ist Krankenschwester und einer sucht einen Ausbildungsplatz als Techniker. Bis heute habe ich nichts anderes als Liebe für mein behindertes Kind und meine Kinder gegeben. Aber jetzt bin ich weg von ihnen.

Am 15.2.2021 wurde ich im Zuge einer Razzia in meinem Haus in Darmstadt festgenommen und 15 Tage später am 2.3.2021 in die Türkei abgeschoben. Ich bin in der Vergangenheit aus politischen Gründen nach Deutschland ausgewandert. Ich bin eine kurdische Arbeiterin.

Ich bitte, um die Unterstützung von Frauenorganisationen, von Menschenorganisationen, alle sensiblen Menschen zu Gunsten eines progressiven Kampfes und insbesondere von Anwälten. Ich möchte zurück nach Deutschland, wo ich viele Jahre mit meinen Kindern, meinen Liebsten gelebt habe. Ich bitte um ihre Unterstützung.

Viele Liebe. Aftap Demir

Community for all – Solidarität lohnt sich

Zwischen 2018 und 2022 wurden im Abschiebegefängnis Darmstadt-Eberstadt bereits über 1200 Menschen inhaftiert, ca. 80% wurden anschließend abgeschoben. Laut Statistik sind 50% aller von Abschiebehaft Betroffenen zu Unrecht inhaftiert. Allein in diesen ersten vier Jahren des Abschiebegefängnis in Darmstadt zeigt sich die Notwendigkeit von Initiativen und Bündnissen wie Community for all (C4all).¹⁵

Mit dem Bau des Abschiebegefängnisses in Darmstadt-Eberstadt gründete sich aus verschiedenen antirassistischen Gruppen 2017 das Bündnis C4all. Die Idee für das Bündnis, Störfaktor in der Abschiebepolitik der hessischen Landesregierung zu sein, ist bis heute fester Bestandteil des Selbstverständnisses von C4all. Im Zentrum der Arbeit steht die Überzeugung, dass eine Gesellschaft für alle und ein Zusammenleben aller Menschen möglich ist, unabhängig von ihrer Herkunft oder Nationalität. Das Recht auf ein sicheres und selbstbestimmtes Leben ist somit nicht verhandelbar. C4all setzt sich „für das Recht zu gehen und das Recht zu bleiben“ ein.

In diesem Kapitel erfahrt ihr mehr über die Arbeit von C4all und wie das Bündnis konkrete Solidarität gestaltet. Alle Inhalte unterteilen sich in die vier Arbeitsbereiche:

- Kirchen- und Soli-Asyl
- Refugee-Café – Asylberatung
- Protest auf der Straße und
- Support PiA – Hilfe für Personen in Abschiebehaft. Die konkrete Arbeit wird anhand von Gegenständen und Bildern greifbar dargestellt.

Kirchen- und Soli-Asyl

C4all organisiert und vermittelt Plätze im Kirchen- und Soli-Asyl rund um Darmstadt. Zudem unterstützen die Mitglieder Menschen in Kirchen- und Soli-Asyl, vermitteln Beratung, medizinische Versorgung, Kontakte und Rechtshilfe. Es gibt viel zu wenig Plätze und mittlerweile im dreistelligen Bereich Menschen, welche auf einen Platz warten, viele davon kommen aus dem gesamten Bundesgebiet bis nach Darmstadt.

Was ist Kirchenasyl?

Das Kirchenasyl ist seitens aktiver Gemeinden der Versuch, Menschen, die von Abschiebung bedroht sind, einen zeitlich begrenzten Schutz zu gewähren. Die Kirche nimmt ihre Position als gesellschaftliche Institution wahr und stellt sich zwischen die Menschen, die von Abschiebung bedroht sind, und die Behörden. Somit kann den von Abschiebung bedrohten Personen Zeit verschafft werden, um Entscheidungen der Behörden zu überprüfen, Rechtsmittel auszuschöpfen, ein Bleiberecht und neue Verfahren durchzusetzen. Die jeweiligen Gemeinden stellen während der Zeit des Kirchenasyls die Wohn- und Versorgungsräume. Oftmals sind Gemeinden, die Kirchenasyl anbieten gut vernetzt und haben einen Kreis an engagierten Personen, die sich um weitere Belange der Menschen im Kirchenasyl kümmern, um bspw. Kontakt zu den Behörden, Anwält*innen, Rechtsberatung, medizinische Versorgung, etc. herzustellen und zu halten. So sieht nicht jedes Kirchenasyl gleich aus, denn es kommt auf die jeweiligen Gegebenheiten der Gemeinden an. Da der Schutz des Kirchenasyls nur auf die Räumlichkeiten der Kirche/Gemeinde ausgelegt ist, bedeutet dies eben auch, dass Menschen, die sich im Kirchenasyl befinden, sich nur in den Räumlichkeiten bzw. auf dem Kirchengelände aufhalten können, damit sie weitestgehend sicher sind vor dem Zugriff der Behörden.

Das Kirchenasyl muss bei der zuständigen Behörde angemeldet sein. Auch wenn das BAMF und die zuständigen Abschiebebehörden lange das Kirchenasyl als Schutzraum akzeptiert haben, so bietet auch

das Kirchenasyl keinen 100-prozentigen gesetzlichen Schutz, aus dem auch abgeschoben werden kann. Es geht in den meisten Fällen von Kirchen- & Soli-Asyl um die Rückführungsfristen der Dublin-III-Verordnung: 6 bis 18 Monate, Schutz vor Sammelabschiebungen oder zur Überbrückung und Lösungsfindung nach abgelehnten Asylanträgen. Die Ökumenische Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche gab im April 2024 an, dass sich 780 Personen zu dieser Zeit in 594 Kirchenasylen aufhielten. Davon waren 131 Kinder und 572 Erwachsene, die unter die Rückführungsandrohung der Dublin-III-Verordnung fielen. Die Zahlen für das Jahr 2022 sind etwas genauer aufgedröselte: Im Jahr 2022 waren mindestens 1783 Personen im Kirchenasyl, davon 385 Kinder und Jugendliche. Hessen nahm mit 280 Personen im Kirchenasyl unter den Bundesländern Platz drei ein, davor kamen Nordrhein-Westfalen (421 Personen) und Bayern (379 Personen). Tatsächlich steht das Kirchenasyl in einer langen Tradition. Seit der Antike bieten heilige Stätten (Tempel, Grabstätten, heilige Haine, etc.) Menschen Schutz vor Gewalt. Diese Schutzfunktion ging schließlich im Mittelalter von den griechischen und römischen Tempeln auf die christlichen Kirchen über. Das Kirchenasyl, wie wir es heute in Deutschland kennen, gibt es seit 1983: die evangelische Heilig-Kreuz-Gemeinde in Berlin-Kreuzberg gewährte das erste Mal seit der Gründung der Bundesrepublik zwei Flüchtlingen aus Ghana und Pakistan Kirchenasyl, um sie vor der drohenden Abschiebung zu schützen. Diese Aktion brachte das Kirchenasyl in die öffentliche Aufmerksamkeit und führte zu einer breiten Diskussion über die Rechte von Asylsuchenden und die Verantwortung der Kirche, schutzbedürftigen Menschen zu helfen.¹⁶

Was ist Soli-Asyl?

Soli-Asyl (Solidaritätsasyl) ist es, wenn Menschen ihren privaten Wohnraum zur Verfügung stellen, um Geflüchtete - ähnlich wie beim Kirchenasyl - vor dem Zugriff der Abschiebebehörden zu schützen. Die Idee ist zivilgesellschaftlich organisiert, ein institutionsunabhängiges Netzwerk an Unterstützer*innen zu gründen, die sich solida-

risch mit Geflüchteten zeigen. Dies kann von Einzelpersonen, religiösen Gemeinschaften oder zivilgesellschaftlichen Gruppen organisiert werden. Es beinhaltet sowohl direkte Schutzmaßnahmen (wie die Bereitstellung von Unterkünften) als auch politische Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit, um auf die Situation der Betroffenen aufmerksam zu machen und politischen Druck zu erzeugen. Soli-Asyl ist daher eine Form des politischen Aktivismus, des Widerstandes gegen die herrschenden Verhältnisse und letztlich ziviler Ungehorsam.

Soli-Asyl ist ein ähnliches Konzept wie Bürgerasyl und Teil der breiteren Sanctuary City-Bewegung (zu Deutsch: Schutzstätte/Schutzstädte). Es zielt darauf ab, dass Städte und Gemeinden ihre Zusammenarbeit mit den nationalen Abschiebebehörden ganz oder teilweise verweigern und auf eine Willkommenskultur für Geflüchtete proklamieren.¹⁷

Refugee-Café – Asylberatung

Jeden Donnerstagnachmittag findet in Darmstadt die Beratung zu Asylfragen statt. Teilweise kommen die Menschen aus der ganzen Bundesrepublik, um sich hier beraten oder auch auf Wartelisten für Kirchen- und Soli-Asyl setzen zu lassen. Oftmals ist die Beratung völlig überfüllt. In der Beratung versuchen die Mitglieder von C4all die Menschen zu unterstützen, die Inhalte von Behördenbriefen zu übersetzen und ihnen ihre rechtliche Situation und die nächsten Schritte zu erklären. Es wird auch zu möglichem Widerstand gegen Abschiebungen beraten und dazu Material verteilt.

Protest auf der Straße

Um das Thema Abschiebung und Abschiebehaft in der Öffentlichkeit nicht nur Rechtsradikalen und der Politik zu überlassen, trägt C4all ihre Arbeit auch auf die Straße. Zum Beispiel in Form von Protesten und Kundgebungen. Das Bündnis schließt sich immer wieder deutsch-

landweiten Aktionen an und versucht so eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Unter anderem ist C4all Teil des deutschlandweiten, dezentralen Netzwerks We'll Come United. Auch Aktionen direkt vor dem Abschiebegefängnis in Darmstadt-Eberstadt finden statt, die sogenannten "Knastbeben", also Solidaritätskundgebungen vor dem Gefängnis mit lauter Musik, Redebeiträgen und Verbindung zu den Gefangenen, um deren Stimme aus dem Knast in die Öffentlichkeit zu bringen und Unterstützung zu zeigen. Manchmal sind es auch kleinere Aktionen im öffentlichen Raum, wie Plakataktionen.

Support PiA – Hilfe für Personen in Abschiebehaft

Die Menschen in Abschiebehaft sind von der Außenwelt abgetrennt. Um sich für ihre Belange und Bedürfnisse einzusetzen, brauchen sie oft Unterstützung von außerhalb. Ein Zusammenschluss der Mitglieder von C4all versucht, den Inhaftierten Zugang zu einem Rechtsbeistand und einem fairen Verfahren zu ermöglichen. Durch Kontaktaufnahme zu Gefangenen und deren Familien und Freund*innen sowie durch Besuche im Gefängnis versucht Support PiA die rechtliche und persönliche Situation der Inhaftierten zu verbessern - und im besten Fall die Inhaftierten aus dem Knast zu holen.

FAQ - häufig gestellte Fragen



<https://communityforall.noblogs.org/com4a/klapperfeld-austellung/faq/>

Quellenverzeichnis



<https://communityforall.noblogs.org/com4a/klapperfeld-austellung/quellenverzeichnis/>

Zeitstrahl in Langform



<https://communityforall.noblogs.org/com4a/klapperfeld-austellung/zeitstrahl/>

Online Ansicht Broschüre



<https://communityforall.noblogs.org/com4a/klapperfeld-austellung/>